

Westfälische Volks=Se

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746, 64748

1987

Dienstag, 12. Oktober:

10 Uhr: Parkhotel „Haus Rechen“:
Außerordentliche Mitgliederversamm-
lung der Deutschen Shakespeare-Ges-
ellschaft. Tagesordnung: 1. Hauptver-
sammlung 1938. 2. Jahrbuch und Schrif-
ten. 3. Allgemeines.

11.30 Uhr: Städtische Gemäldegalerie:
Eröffnung einer Ausstellung „Shake-
speare auf der deutschen Bühne“ durch
Professor Dr. C. Nießen, Köln.

20 Uhr: Stadttheater:
„Coriolan“

Die Drohung sieht nicht!

22 Die italienische Antwortnote zeichnet sich aus durch eine erfreulich klare Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Aber solche Sprache ist anheimelnd in London und Paris nicht genehm. Man dachte dort wohl erwartet, Italien eingeschädelt zu haben, das nun nichts Gilleres zu tun habe, als auf die englisch-französische Dreierkonferenz einzugehen und schon im vorbinnen zu allem Ja und Amen zu sagen, was ihm England und Frankreich „propäditum“ zumuten würden. Da es ihnen diesen Gefallen nun nicht getan hat, ist man so schwer enttäuscht! Ob es nun gerade klug nennen ist, dieser Enttäufung so offen Ausdruck zu geben, wie das sowohl in London als auch in Paris geschieht, lassen wir einmal ganz dahingestellt, gibt man damit doch nur zu, daß Italien das für es Richtige auf jeden Fall getroffen hat! Im was handelt es sich denn eigentlich? Kurz, bevor der italienische Duce seine Reise nach Deutschland antrat, trafen überfliehender Weise in Rom die diplomatischen Vertreter von England und Frankreich im italienischen Außenministerium vor, um eine Anregung ihrer Regierungen zu übermitteln, auf einer Konferenz zu Dreien das spanische Problem gründlich durchzuwandern. Nach der Rückkehr des Duce wurde dann von beiden Regierungen der italienischen eine Note überreicht, in welcher die Einladung zur Konferenz ausgedröht und als Gegenstand der Beratungen die Freiwilligenfrage genannt wurde. Darauf hat die italienische Regierung mit ihrer Note geantwortet, in der sie von ihrem Standpunkte aus das gesagt hat, was überhaupt zu den zweifelhaften Anregungen zu sagen war. England und Frankreich, die bislang das Freiwilligenproblem ziemlich lässig gehandhabt haben, scheinen es nun mit einem Male als das vordringlichste Einzelproblem im großen Spanienskomplex anzusehen. Und offenbar nur deshalb, weil sie in Sorge vor der weiteren Entwicklung auf der überhohen Halbinsel sind, wo die Lage für Valencia von Tag zu Tag breizender wird! Sie übersehen dabei aber offenbar ganz geflissentlich, daß das Freiwilligenproblem gar kein italienisches Problem ist, wie sie die Welt glauben machen wollen und daß daher auch ihr Zinsereiz auf Italien so gänzlich daneben geht! Sie brauchen überhaupt gar kein Freiwilligenproblem zu geben und gäbe auch feins, wenn gerade London und Paris mit etwas mehr gutem Willen und etwas weniger auffallenden Sympathien für Rossifasien sich den Forderungen der Vertreter Italiens und Deutschlands im Nichteinmischungsausspruch entsprechend — vor voraberein für eine Schlichtung der rossifasienischen Grenzangelegenheit und damit verbunden hätten, daß ungezählte Tausende von Bolschewikern aus Sowjetrußland, Frankreich und vielen anderen Ländern den Valencia-Bolschewiken Kriegesblöße leisten konnten. Es ist mehr als auffallend und bemerksenswert, daß beide Mächte, die durch ihre lässige Haltung gerade in der Freiwilligenfrage die Hauptschuld für die Ausbreitung des Spanienproblems auf sich geladen haben, heute ausgerechnet Italien angreifen und als Sünderböse hinfellen wollen, das seine Freiwilligen im Interesse von Valencia zurückziehen soll, des gleichen Valencia, dessen Sümpftümpfe er förmlich noch frisch erklärt haben, daß es für sie kein Freiwilligenproblem gebe und daß auch nicht ein einziger der aus ihrer Seite kämpfenden bolschewistischen Freiwilligen aus der Frontlinie zurückgezogen, geschweige denn überhaupt vom spanischen Kriegsschauplatz entfernt werden könne! Darum werden England und Frankreich ihre Aufmerksamkeit nicht lieber Valencia zu, kann man angedacht dieser Tatsachen nun fragen

Den der gegenwärtig Gast des Königs auf Schloss Palmoral sei, lehre erst am Dienstagvormittag nach London zurück. In der Zwischenzeit werde die italienische Note geprüft werden. Es sei leblich möglich, daß vor der Kabinettsitzung Konsultationen zwischen London und Paris über die „nächsten zu ergreifenden Schritte“ stattfinden würden.

Ministerpräsident Chamberlain hielt am Montagvormittag eine Ministerbesprechung ab, die sich jedoch nach der amtlichen Mitteilung lediglich mit den parlamentarischen Formalien beschäftigte, die mit dem Wiederzusammentritt des Parlaments zusammenhängen.

In amtlichen englischen Kreisen wird nunmehr bestätigt, daß der Inhalt der italienischen Note in London als „ähnlich negativ“ angesehen wird.

Es wird dies damit begründet, daß Italien eine
Dreimächte-Konferenz ablehnt und stat dessen die
Verhandlung der Freiwilligenfrage durch den
Nichteinmischungsausdruck vorschlägt.

Es wird weiterhin bekämpft, daß nunmehr die Verhandlungen zwischen Paris und London über die „weiter zu ergreifenden Schritte“ aufgenommen wurden, über die vorerst nichts weiter mitgeteilt werden kann.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt, daß den Ministern auf der bevorstehenden Kabinettsitzung am Mittwoch eine Umarbeitung Edens vorliegen werde. Zwischen London und Paris würden die Beratungen weitergehen. Wenn man auch anerkenne, daß der Ton der italienischen Note verhältnißmäßig sei.

so müsse sie doch als negativ und nicht konstruktiv angesehen werden.

Der französische Ministerpräsident, der Außenminister und die Minister für Landesverteidigung haben in Paris am Montag die italienische Antwortnote gemeinsam geprüft.

nicht vor den Richteinmischungsanstoß zu
bringen.

da dies nur einen Zeitverlust bedeuten und die Zeit in den erwähnten beiden Fragen gegen die menschlichen Belange arbeiten würde. Die französischen Minister würden sicher auch über die Frage der Öffnung der Bürennägrenze sprechen. Den habe mehrmals, so namentlich in Genf, erklärt.

England könnte einen solchen französischen Schritt nur als gerechtfertigt ansehen.

Es bestände jedoch dann die Möglichkeit, daß noch mehr italienische Freiwillige nach Spanien gehen würden, sagt dazu das Blatt.

„Greifsel“ schreibt, England und Frankreich hätten sich bei Zeiten verbindigen. Die englischen Minister dürften nicht später als die französischen Minister zur Beratung aufzutreten, und es wäre ein Fehler, wenn London erst abwarten würde, bis Paris Schritte treffe, um sich ihnen dann mehr oder weniger lau anzuschließen.

der andere, vielleicht sogar gegenfällliche, zu unternehmen. An gewissen englischen diplomatischen Kreisen habe man zu verstehen gegeben, daß eine Öffnung der Bürenängrenze durch Frankreich die Anerkennung der freundschaftlichen Stellung des Generals Franco im Gefolge haben müßte.

„Republique“ warnt davor, daß Frankreich im Rahmen des bevorstehenden Diplomatenschubs einen neuen Posten nach Valencia schicke, während alle anderen Länder dort nur noch durch Gesandten vertreten seien.

Kom läßt sich nicht verblüffen

228. Rom, 11. Okt. (Drabitz). „Informazione Diplomatica“ erklärt zur Freizügigkeitsfrage, daß die Haltung eines großen Theils der Presse der „großen Demokratien“ der Sache des Friedens äußerst schädlich ist. Alles, was dort unternommen, um die öffentliche Meinung in Aufregung zu versetzen, so daß die Lage sich mehr verschlimmern werde. Die Aufhebung der Freizügigkeitsurtheile würde in dem Moment in sich zusammenfallen, in dem man die Frage nach der Zahl der gegenwärtig in Spanien kampfeuden Italienern und Franzosen stellen würde. Wenn man in verantwortlichen Kreisen und Londoner Kreisen hierüber nicht Bescheid wisse, so beweise das, daß man es nicht wissen wolle, um angebliche Gefahren für die Sicherheit der englischen und französischen Besitztümer im Mittelmeer vorzutäuschen. In der That sei die Zahl der italienischen Spaniengenossen unendlich viel kleiner, als Sensationspresse vorgebe. An dem Tage, an dem man die Zahl wohl bekanntgeben können, und man erkennen, wie die Noten geloben haben.

In diesem Zusammenhang muß man feststellen, daß die Freiwilligenfrage, als man der Welt die eblichen Niederlagen italienischer Freiwilliger teilte, von der Tagesordnung des Londoner Einmischungsausschusses verschwunden war. Erst nach dem Fall von Santander habe

ungeheuerliche bolschewistische Zerstörung

ganze Stadt in die Luft gesprengt

1948. *Salamanca*, 11. Oktober. (Drabthber.) Die
sonen Truppen befehlen am Sonntagnadmittag
Stadt Cangaas de Onis im Nordwesten von
Padonaa. Cangaas de Onis ist ein wich-
ter Verkehrsknotenpunkt, der von den
Schiffen stark befestigt war und eine Ausganga-
im Osten für den Marsch auf Osiedo

Langaas de Onis ist acht Kilometer von Urri-
bas an der Hauptstraße Ribadesella—Oviedo
ernnt. Ferner bezieht die nationalen Truppen
Langa im Sellaia an der letztgenannten
straße.

Der nationale Rundfunksender übertrag am Montag einen Aufruf, in dem gegen das Zerstückelnswert der asturischen Volksreue vor aller Welt protestiert wird. Canas Denis ist von den von dem hochbewehrten Dilling Defarmino Thomas gebildeten Infanterievolontäre vollständig verwundet und Brand gestiftet worden.

Es werden weitere Einzelheiten über die
Befreiung der von den nationalen Truppen ein-
genommenen Stadt Gangu de Onis be-
richtet. Die Gegend ist von den asturischen Vol-
kern

Brand gestiftet und völlig ver-
nichtet worden.

öffentlichen Gebäude wurden in die Luft
gejagt. Wo sie fanden, flacken tiefe
Entrüstung. Die Mäure der Kirchen und alle
Klostergebäude sind auf einem öffentlichen Platz
mit wiederkehrender Weise geschändet
beschmutzt worden. Die Kirchen wurden
zerstört und in Brand gesetzt. Fast die ganze
Bevölkerung der Stadt ist von den Volksschreien
unter grauenvollen Umständen
abgeschlachtet worden.

gewisse Kreise in der Furcht eines raschen Sieges von Franco die Rut gepakt. Die lattsam bekannte „Trobung“ einer „Wiedereröffnung der Porenän-Grenze“ sei für Rom kein Anlaß zu besonderer Aufregung, da Italien der daraus entstehenden Lage vollkommen kaltblütig entgegenfehen würde.

Brüssel — Tagungsort der Neun-Mächte-Konferenz?

1928. Brüssel, 11. Oktober (Drahtb.) Der „People“ meldet, daß die Regierungen, die mit der Organisation der neun Nicht-Konferenz beauftragt worden seien, am Sonntag abends mit der belgischen Regierung ansetzt hätten, ob sie mit der Abhaltung dieser Konferenz in Brüssel einverstanden sei. Wie das Blatt, das Organ der Partei, der Außenminister Spaak ansetzt, wissen wir, dürfte die belgischen Regierungskreise die Anregung günstig entgegen genommen haben.

Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor. Man nimmt an, daß am Montag der Ministerkongress zusammentritt, um zu dem Vorschlag, den Außenminister S. o. a. k zweifelslos bekräftigen dürfte, Stellung zu nehmen. Ministerpräsidenten von Zee land, der ausenblicklich in Urlaub weilt, werde wahrscheinlich nach Brüssel zurückkehren, falls die belgische Hauptstadt endgültig als Ort der Konferenz gewählt werden sollte.

Förungsstat!

Die Luft reisprengt

Man fand unter den zusammengehörigten Häusern überall die verbrannten Leichen der Ginnwohner, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Ein Teil der Leichen deutet darauf hin, daß die unglücklichen Bewohner der Stadt bei lebendigem Leibe angebrannt worden sind. In den nicht verbrannten Hausstellen fand man große eingetrocknete Wulstchen an den Wänden. Offenbar haben sich auch hier grauenvolle Szenen abgespielt. Der einst blühende Ort ist von den Polischweiten in eine Wüste verwandelt worden. Nach der grauenvollen Zerstörung von Arun, nach der völligen Zerstörung der heiligen bosnischen Stadt Guernica, deren Zerstörung man später den nationalspanischen Alancern in die Schuhe schieben wollte, ist nun abermals

eine ganze Stadt völlig ver-
nichtet

worden. Auch die spanische Hafenstadt Vlanos, die kürzlich von den nationalen Truppen eingenommen wurde, ist von den Volkseisernen vor Einzug der nationalen Truppen fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Alle Trischaften, die in diesen Tagen von den nationalen Truppen eingenommen wurden, befehlen nur noch auf einen

Der Chef der asturischen Polischewisten Belarmino Tomas hat bereits in einem Aufruf erklärt, daß die Nationalisten Asturien

nur als Trümmerhaufen in die
Hände bekommen würden.

Die spanische Nationalregierung hat soeben in einem Aufruf vor aller Welt gegen das unerhörte Zerstörungswerk der Bolschewisten in Kiew feierlich Protest erhoben, ein Zerstörungswerk, das allen Grundgesetzen der Menschlichkeit und Humanität Hohn spricht und zu dem Grauenvollen gehört, was jemals auf spanischem oder überhaupt europäischem Boden geschehen sei.

Aber darauf werden schließlich beide Mächte keine Antwort geben, ebenso wenig wie sie sich mit der italienischen Regierung, die die Freiwilligenfrage im Londoner Rüstungsmischungsaußschuß behandeln zu lassen, einverstanden erklären werden, da es dort passieren könnte, daß noch deutlicher und klarer von dem Vertreter Italiens das Kind beim richtigen Namen genannt würde, als es in der italienischen Note bereits geschieht ist! Wenn man in London und Paris glaubt, mit der Öffnung der Burenengrenze drohen zu können, um vielleicht damit auf Italien Eindruck zu machen, so gibt man sich wohl auf beiden Seiten einer schweren Täuschung hin. Auch solche Drohung wird — wie die römische Presse schon jetzt bemerkt — in Rom nicht stehen und Italien in seinem Standpunkt, der sich ganz und gar mit dem Deutschlands deckt, wankend machen können!

Menichen? Nein — Bestien!

erschütternd die Nachrichten über die furchtbaren Greuel, die sich die Völkchen bei ihrem Abzuge aus der kleinen afrikanischen Stadt Camagás de Onís haben ausüben können lassen! Sind das denn noch Menschen oder sind das Bestien? Eine ganze Stadt ist dem Erdboden gleich gemacht worden, was Zerstörungen nicht vermocht haben, mühen Brandstiftungen bewirken. Kein öffentliches Gebäude ist erhalten geblieben, keine Straße, die nicht von Grund auf zerstört worden ist! Daß sich die roten Salven auch an den Müttern und allem, was sonst Menschen heißt, auf sein Pfand vergreifen und sie in blutiger Weite geschändet haben, nimmt weiter — nach all dem, was man bisher über die Geistesverfassung dieser Unterwelt gehört und gelesen hat — nicht wunder! Und die arme Bevölkerung! Hat alle Einwohner der Stadt nicht abgeschlachtet worden, viele, vielleicht die meisten von ihnen, sogar bei lebendigem Leibe angezündet worden! Die rote Bestie hat ganze Städte gemacht, ist ihrem heillosen Schicksal mächtig gewesen! Die schreckliche Frage des blutdürstigen Völkchens hat sich wieder einmal in ihrer ganzen Widerwärtigkeit und Gemeinheit zur Schau gestellt! Nach Arun, Guernica und Planes ist Camagás de Onís, das sind vier grauenhafte Meilenstrecke an dem von Brand und Blut erregten, gescheiterten Wege des rötlichen Völkchens! Und immer noch schreit die Welt: Daß, immer noch nicht findet sie den Mut dieses Gesichts mit dem richtigen Namen zu nennen und es zu verurteilen! Immer noch hat man in London und in Paris und in anderen Städten Sympathien genug für dieses Mordbrennerei-Kind, möchte man ihm den Sieg gönnen und die andere Seite, die nationalsozialistische, die für die Kultur, für die wirklichen Menschenrechte kämpft und sich verbrüht, wird als die friedensbrecherische, die rebellierend angesehen, für die man nichts weiter als den Dankschlag hat, daß sie gänzlich vernichtet werden! Ob denn Europa wohl nie die Augen aufgeben werden?

Die Kämpfe im Fernen Osten.

Wenn auch bei Shanghai die japanisch-chinesischen Fronten zum Stillstand gekommen sind und der Kampf dort die Form eines zähen Stellungskrieges angenommen hat, ist in Nordchina doch eine Bewegung in die Operationen gekommen. Die Japaner haben einige bemerkenswerte Erfolge errungen, von denen der wichtigste die Einnahme von Tschau ist. Tschau liegt unmittelbar an der Grenze zwischen Sui und Schantung und die ersten japanischen Truppen haben den Boden von Schantung, einer der reichsten chinesischen Provinzen, betreten, die nach der ganzen Anlage der Kriegshandlungen unverkennbar eines der Hauptziele ihres Vorgehens in Nordchina ist. Schantung liegt schon geographisch außerst exponiert. Es ragt mit der Halbinsel gleichen Namens weit in das Gelbe Meer hinein und ist nicht weit entfernt von der japanischen Hauptkolonie Korea und dem ebenfalls Japan gehörenden mandchurischen Hafen Port Arthur. Die japanischen Bestrebungen haben sich gerade der günstigen Lage Schantuns wegen schon seit langem auf diese Provinz gerichtet. Sie hatten die Halbinsel bereits im Jahre 1922 im Besitz, mußten sie aber auf Verlangen der Vereinigten Staaten wieder räumen. 1928 wurde ein neuer Versuch der Inbesitznahme unternommen. Er scheiterte aber ebenfalls an internationalen Widerständen. Zweifellos wäre der Besitz von Schantung strategisch für die Japaner von der größten Wichtigkeit. Aber das entscheidende Motiv ist wirtschaftlicher und politischer Natur. Schantung ist die am dichtesten bevölkerte Provinz Chinas. Man schätzt ihre Einwohnerzahl auf 50 Millionen. Die Einwohner gehören zu dem besten Typus der gelben Rasse. Sie sind groß, kräftig, äußerst intelligent und verfügen über viel Initiative. Der Boden der Provinz Schantung gehört zu dem fruchtbarsten im ganzen Reich der Mitte. Schon das ist für Japan mit seiner wachsenden Volkszahl, deren Ernährungsgrundlage verbreitert werden muß, von großer Bedeutung. Noch wichtiger aber ist, daß die Erde Schantuns unerschöpfbare Schätze an Kohle und Erz birgt. Rohmaterialien, deren die japanische Industrie dringend bedarf. Schantung hat auch in der deutschen Kolonialgeschichte eine Rolle gespielt. Als im Jahre 1897 die Befestigung des Pazifikgebietes in Aussicht kam, erwies sich das Deutsche Reich als ein wichtiger Schantung-Eisenbahn- und Bergbaukonzern, die dann 1915 während des Weltkrieges an Japan übergingen, 1922 aber im wesentlichen an China zurückgegeben werden mußten. Durch die Provinz zieht sich die bereits 1894 von Deutschen gebaute Schantungbahn, die eine Länge von fast 400 Kilometer hat und die entlegenen Punkte der Provinz, den Hafen Tsinan und die Hauptstadt Tsinan, verbindet. Wer diese Eisenbahnlinie besitzt, ist in Wahrheit Herr des Landes und verfügt nicht nur über riesige Einnahmequellen, sondern hat sich damit auch den Zugang zu den reichen Kohle- und Erzgebieten, die zum großen Teil nach der Ausbeutung harrten, erschlossen. Man wird sich leicht im weiteren Verlauf des japanischen Vormarsches sehr bald von der Bedeutung der Schantung-Eisenbahn hören.

Die Pariser Tageszeitung „L'ami du Peuple“, die schon lange mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, mußte ihr Erscheinen einstellen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk:

„Rückfall in Arbeitslosigkeit nie möglich!“

„Das neue Deutschland hat Arbeit in Hülle und Fülle!“

DRS Berlin, 11. Okt. (Drabth.) In einem Vortrag vor der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin sprach der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk am Montag nachmittag. Nach dem anderen Wissenschaftsgebiet, sagte der Minister einleitend, habe in den letzten Jahrzehnten ein so bis in die weitesten Kreise reichendes Interesse gefunden, einen solchen Ausstrom Wirtschaftswissenschaften gehabt und eine solche Menge von Veröffentlichungen aus der Feder von unbedeutender oder erlebte wie die Wirtschaftswissenschaft. Keine Wissenschaft habe aber auch eine so starke Kritik und einen so starken Umbruch in ihren Grundbegriffen und „klassischen“ Lehren erfahren. Das sei kein Wunder, fuhr Graf Schwerin von Krosigk fort, in einer Zeit, in der die Weltwirtschaft in ihren Grundbegriffen erschüttert, die Arbeitskraft von 30 Millionen Menschen lahmgelegt und Kapital und Rohstoffe hantieren verlernt seien. Und der Wiederaufbau sei nicht nach den Grundbegriffen der klassischen Nationalökonomie, sondern

Durch die drastischen Taten, den harten Willen großer Männer.

erfolgt. Hier wieder die Zonthe zwischen praktischer Wirtschaftspolitik und wissenschaftlicher Erkenntnis zu schaffen, sei eine wichtige Aufgabe, der sich die deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft dankenswerter Weise angenommen habe.

Diese Aufgabe sei besonders reizvoll in Deutschland, wo das durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik seit der Währungsreform durch Adolf Hitler zu Wege gebrachte „Wunder“ am stärksten in die Erscheinung trete. Man habe in der Wirtschaftsentwicklung der vergangenen vier Jahre zwei ganz verschiedene Phasen zu unterscheiden, die erste, in der es darauf ankomme, sei durch das Mittel der Kreditbewehrung die in Lagerbeständen und dem Meer der Arbeitslosen vorhandenen Reserven dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nutzbar zu machen, und die zweite, in der es sich darum handele, einen Ausgleich zwischen den großen nationalpolitischen Aufgaben, vor allem der Beherrschung und dem den verfügbaren Kräften zu schaffen und die der Produktionsausweitung gezogen Grenzen zu erweitern.

Der Minister wandte sich im Zusammenhang damit dem Rohstoffproblem zu. Soweit die erwähnten Grenzen sich in der Rohstoffverknappung zeigten,

müsse diese Verknappung durch eine zielbewusste Förderung des Exports, durch die energische Durchführung des Vierjahresplanes und bis zur Durchsicht des „Engpasses“ durch eine Zuteilung der Rohstoffe.

Kostet nach einer Dringlichkeitsliste überwinden werden.

Der Minister hat bei dieser Gelegenheit, nicht auf die großartigen technischen Erfindungen, wie die Bixtra oder die Wuna, die falsche und irreführende Bezeichnung „Ersparnisse“ anzuwenden. Man denke ja auch nicht mehr daran, den Rüstungsbau oder das Aluminium-Ersparnisse zu nennen.

Soweit die Grenze in den verfügbaren Arbeitskräften liegt, sei

der richtige Arbeitseinsatz zu einem der wichtigsten und schwierigsten Probleme geworden.

Es sei aber falsch, anzunehmen, daß die einzige Arbeitsreform nur noch in der halben Million registrierter Arbeits- oder leerer. Daß die Zahl der Arbeitsstellen gerade im letzten Jahre sehr viel stärker zugenommen als die Arbeitslosenabnahme gewesen habe, beweise, daß die Mobilisierung der „verborgenen“ Arbeitskräfte noch in hohem Maße möglich sei, aber auch notwendig sei. Auf weitere Zukunft gesehen, sei diese Mobilisierung allerdings im wesentlichen abhängig von dem Zuwachs junger Menschen. Die Frage der Bevölkerungs- oder -abnahme sei mithin nicht nur unter dem großen nationalpolitischen Gesichtspunkt des Fortbestandes oder Unterganges der Nation, sondern auch unter dem rein wirtschaftswissenschaftlichen Gesichtspunkte, daß

ein Volk Kinder ebenso als Arbeitsreserve wie als Motor der Wirtschaftsentwicklung brauche.

und unter der sozialen Last einer zunehmenden Bevölkerung aufzubrechen müsse. Die große Schicksalsfrage. Der Minister erklärte hierbei, daß Geburtenpolitik primär nur in einer Einwirkung auf die Gewinnung bestehen könne, und daß die sozialen Maßnahmen der Steuererleichterung, der Kinderbeihilfen usw., die einmal in einem Familienkassenausgleich einmünden müßten, nur materielle und damit sekundäre Maßnahmen seien, die aber notwendig seien, um einen Gewinnzuwachs praktisch zu ermöglichen und den sozialen Willen für einen solchen Wandel zu dokumentieren.

Der Minister führte zum Schluß aus, daß Deutschland nicht etwa die Aufrüstung brauche, um seine Wirtschaft in Gang zu halten. Das große Ziel, den Lebensstandard des deutschen Volkes zu heben, umfasse eine solche Fülle von Aufgaben, die jetzt zum großen Teil zurückgestellt werden müßten, daß wir vor einem Rückfall in Arbeitslosigkeit keine Sorge zu haben brauchen.

Kostpanischer Munitionstransporter versenkt

DRS Paris, 11. Okt. (Drabth.) Das Schiff, das das bewaffnete kostpanische Schiff „Cabo San Thoma“ auf der Höhe von San Thoma versenkt worden sei. Bei der „Cabo San Thoma“ handelt es sich um einen der schönsten, modernsten und schnellsten kostpanischen Dampfer. Er besaß eine Länge von 134 Metern. Das Schiff war getarnt und hatte sich den falschen Namen „Corfu“ ausgeliegt. Es verließ zuletzt die Beförderung von Waffen und Munition und befand sich gerade auf dem Wege von Odessa nach Cartagena. Seine Besatzung bestand aus zwei 45 und 105 cm Geschützen. Als Panzerdampf verließ, hatte der Dampfer eine Ladung von Explosivstoffen an Bord. Die Besatzung einiger in der Nähe der „Cabo San Thoma“ befindlicher Fischerboote sollen ausgeliefert haben, daß der kostpanische Dampfer sich vor seiner Versenkung im Feuergefecht mit zwei angreifenden Schiffen befunden habe. Von den Besatzungsmitgliedern der „Cabo San Thoma“ sollen sechs verlegt sein, davon zwei schwer. Sie befinden sich im französischen Krankenhaus in Vieux, wo sie unter vollständiger Überwachung stehen.

China rechnet mit langem Kampf

Eine Aussprache des Marichalls Tschiangkai-schek

DRS Shanghai, 11. Okt. (Schiffenbericht des DRS) In einer Rundfunkansprache anlässlich des chinesischen Nationalfeiertages erklärte Marichall Tschiangkai-schek, China mache eine außerordentlich schwere Belastung durch, die nur dann überwunden werden könne, wenn alle Chinesen ihre Kräfte einbringen bereit seien. Für die Beendigung des gegenwärtigen Kampfes in einigen Monaten bestiehe keine Hoffnung. China habe bereits viel erduldet und werde noch mehr auf sich nehmen müssen, da ihm der Sieg nicht in den Schach fallen werde. Aber durch diese Prüfung sei die Einheit des chinesischen Volkes erreicht worden. Es würde verheißt sein, fuhr der Marichall fort, auf ausländische Hilfe zu warten. Bevor man diesen Gedanken überhaupt ermäße, müsse China sich selber helfen. Und solange das Land entschlossen sei, den Kampf bis zum letzten Mann durchzuführen und die damit verbundenen Leiden zu ertragen, bestiehe die Hoffnung auf einen Sieg.

Der Herzog von Windsor in Berlin

DRS Berlin, 11. Okt. (Drabth.) Der Herzog und die Herzogin von Windsor trafen heute um 8.45 Uhr in der Reichsbahnstation ein. Auf dem Bahnsteig waren Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz und Hauptmann Wiedemann von der Adjutantur des Führers zur Begrüßung erschienen.



Sowohl auf dem Bahnsteig als auch auf dem Bahnhofsvorplatz wurde dem Herzog durch die Berliner Bevölkerung ein herzlicher Empfang erteilt. Auf seiner anschließenden Deutschland-Reise, in deren Verlauf er unter Führung von Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz zahlreiche wirtschaftliche und soziale Einrichtungen besichtigen wird, wird der Herzog zunächst zwei Tage der Reichshauptstadt widmen.

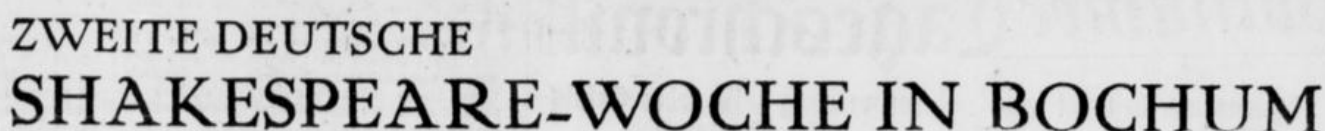
Wie die „Times“ meldet, hat Premierminister Chamberlain am Sonntagabend dem Führer der Expedition Attlee mitgeteilt, daß er nicht in der Lage sei, das chinesisch-japanische Konflikt wegen das Parlament früher einzuberufen.

Staatssekretäre: Joseph Goebbels, Reichsorganisationsleiter: Dr. Seydewitz, Reichsorganisationsleiter: Dr. Seydewitz, Reichsorganisationsleiter: Dr. Seydewitz.

Reichsorganisationsleiter: Dr. Seydewitz, Reichsorganisationsleiter: Dr. Seydewitz, Reichsorganisationsleiter: Dr. Seydewitz.

Reichsorganisationsleiter: Dr. Seydewitz, Reichsorganisationsleiter: Dr. Seydewitz, Reichsorganisationsleiter: Dr. Seydewitz.

Am Montag...
Professor...
Genius...
Am Montag...
Professor...
Genius...
Am Montag...
Professor...
Genius...



Das Für und Wider über „Titus Andronicus“

Es gibt ja auch nicht, in für uns überholte Theatergepflogenheiten zurückzufallen, es gilt, vorwärts zu schreiten. So sei vom „Titus Andronicus“ das verloren gegeben, was nach Meinung der Bühne heute verloren ist und das festgehalten, was festgehalten zu werden verdient.

Es erübrigt sich hier, noch etwas über den Inhalt dieser Tragödie zu sagen. Wir haben in unserer Ausgabe vom 30. September ausführlich darüber berichtet, bei welcher Gelegenheit wir auch vom funktionsbestimmenden Standpunkt über die Ertz-aufführung des Sagen, was zu sagen war. Inzwischen hat sich auch die auswärtige Presse mit dieser Aufführung beschäftigt; und mehr oder minder lange Funktionsbestimmungen angestellt, die jedoch alle in der einen Feststellung mündeten, daß Dr. Saladin Schmitt es fertig gebracht hat, den „Titus Andronicus“ bühnenfähig zu machen. So schreibt ein westdeutsches Blatt: „Daß die Bodumer Aufführung darauf bedacht sein würde, nicht nur die realitätsstreuen, sondern auch die stilisch-schwachen Teile des Werkes auszuheben, stand zu erwarten: sie streicht und mildert, stellt um und rückt in den Hintergrund, sie macht sogar „Sprecherisch“ undeutlich, was anders schwerlich zu ertragen wäre. Sie beweist so die bedingte Aufführungsmöglichkeit des Werkes. Aber sie begnügt sich nicht mit einer Form, die durch Fortlassen und Umständlichmachen entstehen ist — mit der Aufführung eines Fragmentes. Saladin Schmitt hat für das Trauerbild, das der Bühne verloren zu sein schien, auch eine unbedingte Möglichkeit gefunden. Das Rednerisch-Betrachtende, Kontemplative ist — manchmal in breit im Reim und zu schwer im Satzbau — vor das eigentliche Dramatische gerückt, das Sinnbild vor das Bild, das Motiv vor die Handlung und die Deutung vor das Geschehen. Das Mythologische erscheint nur am Rande, als Gedankliche oder Idealische Arabeske, und das Kul-turgeschichtliche, der Gegensatz „Römer und Barbaren“, wird nur zur Hälfte deutlich, im Untermententum des Mordens, aber nicht in der germanisch-gotischen-milden Leidenschaftlichkeit der Tamora, die nur als oratorische Figur gelebt ist. Der Geist betrißt in Vothum über die Kraft des Gefühls, der Stil über die Unmittelmäßigkeit, und deshalb ist aus Shakespearer Calderon geworden. Das gilt auch für die äußere Einrichtung, die mit der zeitlich kaum bestimmbarren Architektur der Bilder, mit der Bodumer Vorhangsfarbe, einem traumhaft blassen Grün, mit der Samtarmstulpe und mit der Bodumer Genossinheit, die Scene vor dem schwarzen Vorhang — Auftritt aus dem Orchester — auszubilden, die neubarocke Tradition des Hauses nicht verleugnet. Aber es kommt diesmal nicht auf Auffassungen an. „Titus Andronicus“ steht auf der deutschen Bühne: Das ist das Verdienst der Aufführung, und man darf nicht zwi-feln, wenn man es ein säkularer Mensch nennt.“

Sie deckt sich mit unserer Auffassung, indem auch wir zum Ausdruck brachten, daß es das Verdienst der Bochumer Bühne sei, dieses schaurige Stück überhaupt aufführfähig gemacht zu haben. Eine Auffassung, die durch die geistige Aufführung aufs neue als richtig bestätigt wurde.

Das aufgetheile Haus folgte der Spielhandlung mit gemischten Gefühlen, stand aber sichtlich unter dem Eindruck der Mäßigkeit und der Ingenieurskunst. Wieder wurde die Bühne zum pausenlosen unter Benutzung der Drehbühne und des Zuschauerraums aufgeführt. Das Publikum dankte mit herzlichem Beifall und zeichnete den Hauptdarsteller Gerhard Meinicke durch besondere Ovationen aus. Auch Saladin Schmitt wurde gerufen und konnte sich herzlichem Applaus danken.

Dienstag, den 12. Oktober.

Sonnenaufgang: 6.45, Sonnenuntergang: 17.43 Uhr.
Mondaufgang: 14.09, Monduntergang: 22.55 Uhr.
Erstes Viertel: 17.17 Uhr.

1492 Columbus entdeckt Amerika. Er landete auf Guanabani (Westindien).

1805 Der Dirigent: Arthur Nikisch in Szent-
Miklós geb. (gest. 1922)

1896 Der Ländlicher Anton Bruckner in Wien
geb. (geb. 1824)

1914 Zille wird von den Deutschen belicht

1917 (bis 21. Oktober) Eroberung der Inseln
Delel, Moon und Dagö durch die Deutschen.

Leber, Nieren und Lunge durch die Deutschen.

RSB. Das Reichserntebedürfnisministerium hat die am 31. Dezember ablaufende Geltungsdauer verschiedener Dörrpreismessungen bis zum 31. Dez. 1938 verlängert. Dazu gehören u. a.: die Mehlzubehörfaktoren, deren Ermäßigung beträftigt von 20 bis 60 u. D. anhebt ist, die Getreiden-Kaufszubehörfaktoren (Ermäßigung 40 bis 60 u. D.), die 60 u. D. betragende Ermäßigung für Ausländer und im Auslande wohnende Deutsche und die Zehnerfaktoren.

„Titus Andronicus“ ist ein merkwürdiges Stück. Mit keiner Fülle von Greueln und Schand-
barn scheint es zum „gentle Shafespeare“ nicht zu
passen. Aber wenn wir bedenken, daß es ein Ju-
gendstück ist, der Versuch eines jungen dichtenden

Gewiß sind die Szenen des „Titus“ an sich ungleich; am Sichterisch-verfönllichsten berühren der dramatische Ausbruch des Wahren Aaron, als er sein Kind verteidigt und die allegorische Szene, da Titus den symbolisch verarmten Feinden entzogen-

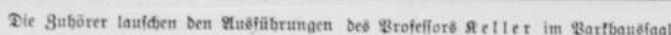
Gewiß sind die Szenen des „Titus“ an sich ungleich: am Sichterisch-verfönllichsten berühren der emotionale Ausbruch des Möbren Aaron, als er sein Kind verteidigt und die allegorische Szene, da Titus den symbolisch verarmten Feinden entzogen-

Rast des Leids zusammenbricht, ist in Völligkeit eine Vorstudie für den Samlet, ein errier Verlust, den Wabinsin auf der Bühne darzustellen. Aber es ist gleichzeitig eine Studie nach dem Samlet, denn die Samlet-Geschichte war damals schon dramatisirt, freilich nicht von Schafpeare. Dieses vorerene Samlet-Drama diente ihm als Führer, und hier — in den Wabinsins-Szenen — wo Titus erbt aus Schmerz halb wohnsinnig wird, und nachher den Wabinsin als Doctmann berührt, um seine Rache vorzubereiten, hier zeigt sich beim jungen Schafpeare die Klugheit des Römern. Schafpeare ist hier schon wahrer als seine Genossen. Er meistert sie aber auch im sprachlichen Ausdruck der ihm viel mehr poetische Bilder zur Verfügung stellt als ihnen. So wird man bei aller gelegentlichen Ungleichheit des Anfangs doch ein echtes Schafpeare, ein Drama im Titus Andronicus erkennen, ein Drama von höchstem Interesse für den, der Schafpeares dramatische Kunst zu genießen weiß.

Dem Rechner wurde für seine fast einhalbjährigen interessanten Ausführungen herzlichster Beifall zuteil.

tendant aufführung

Daneben heben natürlich ungeschickte und konventionelle Stellen: Das ist bei einem Jugendwerk unvermeidlich. Was beim „Titus“ aber besonders übertrifft und was ihn zu Shakespeares Beizeiten um meist gespielten Bühnenstück Shakespeares und zu einem der meist gespielten Bühnenstücke überhaupt machte, ist das ganze nothwendig theatrale Wesen, das in dem Werke heft (sehr oft an das klassische spanische Drama erinnernd). Im Titus selbst hat Shakespeare schon eine jener ganz großen Virtuosen-Rollen geschrieben, die seine reiche Produktion kennzeichnen (Hamlet, Richard II., Richard III., Othello, Lear, Timon). Hier gibt er (offenbar durch Schauspieler beraten) einem Charakter-Darsteller die Möglichkeit, auf Seiten seines Königs zu zeigen; ist ist man versucht zu sagen, in allen Seiten seines Königs zu glänzen. Was dabei nicht alles menschlich so unerhört motiviert sein wie in den selten Gezeiten: theatrale Wirkung ist es ganz entschieden. So versucht die Bühne getrosen Mutes den „Titus“ im Rahmen der 2. Deutschen Shakespeare-Woche zu vertheilichen sich selbst, daß sie bei ihrer Einförmigkeit sich bemüht, die wertvollen Stellen zu erhalten und von den schwächeren Uebersetzungen das zu bieten, was zum Verständnis notwendig ist. Bei der Wiedergabe der grauenhollen Einzelheiten hat sie auf jeden Naturalismus verzichtet (Darstellungen japanischer Truppen vor dem Kriege haben den Reiz mehr gelebt, daß etwa die Darstellung fliehenden Mutes bei Hinrichtungen Verschmelzungen, Selbstmorden die Affektion eher (schwächer als erhöht).



konnte er gar nicht anders, als dem wüsten Geschmack dieser Zeit auch seine Opfer zu bringen, und das umso mehr, wenn man bedenkt, daß er von der Hand in den Mund lebte und sich kümmerlich durchs Leben schlagen mußte.

Doch lassen wir jetzt den Forscher sprechen.

Last des Leids zusammenbricht, ist in Wirklichkeit eine Vorstudie für den Hamlet ein erster Versuch, den Wahnsinn auf der Bühne darzustellen. Aber es ist gleichzeitig eine Studie nach dem Hamlet. Denn die Hamlet-Geschichte war damals schon dramatisiert, freilich nicht von Shakespeare. Diese

berorene Hamlet-Drama diente ihm als Führer, und hier — in den Wahnsinn-Szenen — wo Titus erst aus Schmerz bald wahnsinnig wird, und nachher den Wahnsinn als Deckmantel benützt, um seine Rache vorzubereiten. Hier geht sich beim jungen Shakespeare die Klause des Bösen. Shakespeares ist hier schon wahrer als seine Genossen. Er mischt sie aber auch im sprachlichen Ausdruck, der ihm viel mehr poetische Bilder zur Verfügung steht als ihnen. So wird man bei aller gelegentlichen Ungleichheit des Anfangs doch ein echtes Shakespeare-Drama im „Titus Andronicus“ erkennen, ein Drama von höchstem Interesse für den, der Shakespeares dramatische Kunst zu genießen weiß.

Dem Rechner wurde für seine fast einhalbjährigen interessanten Ausführungen herzlichster Beifall Anteil.

tendant aufführung

Daneben heben natürlich ungeschickte und konventionelle Stellen: Das ist bei einem Jugendwerk unvermeidlich. Was beim „Titus“ aber besonders übertrifft und was ihn zu Shakespeares Beizeiten um meist gespielten Bühnenstück Shakespeares und zu einem der meist gespielten Bühnenstücke überhaupt machte, ist das ganze nothwendig theatrale Wesen, das in dem Werke heft (sehr oft an das klassische spanische Drama erinnernd). Im Titus selbst hat Shakespeare schon eine jener ganz großen Virtuosen-Rollen geschrieben, die seine reiche Produktion kennzeichnen (Hamlet, Richard II., Richard III., Othello, Lear, Timon). Hier gibt er (offenbar durch Schauspieler beraten) einem Charakter-Darsteller die Möglichkeit, auf Seiten seines Königs zu zeigen; ist ist man versucht zu sagen, in allen Seiten seines Königs zu glänzen. Was dabei nicht alles menschlich so unerhört motiviert sein wie in den selten Gezeiten: theatrale Wirkung ist es ganz entschieden. So versucht die Bühne getrosen Mutes den „Titus“ im Rahmen der 2. Deutschen Shakespeare-Woche zu vertheilichen sich selbst, daß sie bei ihrer Einförmigkeit sich bemüht, die wertvollen Stellen zu erhalten und von den schwächeren Uebersetzungen das zu bieten, was zum Verständnis notwendig ist. Bei der Wiedergabe der grauenhollen Einzelheiten hat sie auf jeden Naturalismus verzichtet (Darstellungen japanischer Truppen vor dem Kriege haben den Reiz mehr gelebt, daß etwa die Darstellung fliehenden Mutes bei Hinrichtungen Verschmelzungen, Selbstmorden die Affektion eher (schwächer als erhöht).

Logisnehmer bestiehlt seine Zimmerkameraden

den Kleiderbrand ausgeräumt.

Gefährdete oder Personen, die schwedische Angaben machen können, werden gebeten, im Polizeistadion, Uhländstraße Nr. 26, Zimmer 242, vorzusprechen oder unter Rufnummer 606 61. Rücksicht 224, telefonisch ihre Angaben zu machen. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Im Silberfranse Sonntag feierten die Eheleute Schneidermeister Otto und Olga Humann (geb. Schmik), Kronenstrasse 67, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Glückauf zu goldenen!

Tarifordnung – für jedes Gefolgschaftsmitglied

das ist die Verkehrsbilanz des 3. Quartals

Wahl	Hausätze	Kate	Beziehle
Podium	381 (413)	5 (7)	248 (244)
Bitten	91 (85)	4 (2)	81 (55)
Wattenscheid	56 (53)	2 (0)	42 (43)
Herne	114 (98)	3 (1)	73 (69)
Banne-Eidel	67 (66)	2 (0)	50 (41)
Gestrop-Rauzel	34 (33)	4 (1)	26 (32)

Fahrer unter Alkoholeinfluß	15 (15)
Sonstige Ursachen beim Fahrer	45 (39)
Ursachen beim Fahrrad oder Radfahrer	88 (121)

Eine Insassin des VWB erlitt schwere Verletzungen und wurde dem Bergmannsbeil angeführt. Fünf Fahrzeuge wurden beschädigt.

Im Söcherhaus veranstaltete gestern Abend die Freierinnung, Kreis Bochum, aus Anlaß der Losprechung der Behrlinge und der Einführung von sechs Jungmeistern eine Feierstunde. Obermeister Wüst begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, die Meister und Angehörige der Behrlinge. Im nationalsozialistischen Staat wird handwerkliches Brautum wieder in härterem Maße gefördert. Dazu gehört auch die feierliche Losprechung, wie sie von der Innung aus diesem Anlaß aufgezogen worden sei. Nach einem Prolog nahm der Obermeister die Losprechung der Behrlinge vor. Er appellierte an sie, tüchtige Handwerker zu werden, die ihrem Berufsstand Ehre machen. Durch Handschlag verpflichtete er die jungen Gesellen und dann wurde ihnen der Gefellenbrief überreicht. Kreisbandwerksmeister Esch richtete dann Worte der Ermahnung an den jungen Handwerksnachwuchs. Er wünschte ihnen Glück und Segen. Behrlingswart Petring wies auf die Notwendigkeit der Qualitätsarbeit hin, das sehr aber eifriges Arbeiten an sich selbst voraus. Gefellenwart Sunkel beehrte seine jungen Kameraden.

Verbaad ist 20 Jahre als Hausangestellte in der
Wirtschaft Wiedelmann, Essener Straße 168,
beschäftigt.

10 20

A black and white photograph of a glass teapot on a tray in front of a poster for the 1st International Kodokunst Meeting. The poster features a portrait of a man and text including "1st INTERNATIONAL KODOKUNST MEETING", "DANKNOT", and "KODOKUNST". The teapot is ornate with a curved handle and spout, resting on a matching tray. The background is dark and textured.

Mit einer Strohumbgebung in der Weissenhofhalle eröffnete der Gau Weissenhof-Süd das diesjährige Winterflohwerk und beehrte damit seinen Willen, gegen Volkes Not im Sinne eines Sozialismus der Tat mit neuen Kräften anzukämpfen. Die Riefenhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die von christlichen und muslimischen Vereinen umrahmte

lung des Baues Westfalen-Land 7 Monate lang mit Kartoffeln zu versorgen. Wie gewaltig im Dritten Reich die Arbeitslosigkeit beseitigt wurde, ergebe sich

10 20

14.20 Uhr stiegen auf der Straße, zwei PRR, zu wurden schwer beschädigt werden. Personen

der Landgerichtsverteilung einen Vollstreckungsbescheid gegen H. B. zu einem Jahr 100 Mark Geldstrafe. Einem Gefährten in einer mit kleinen Geldbeträgen

14.25 Uhr wurde ein Radschlag von einem PRRer kam zu Fall und der Verletzte ist dem Tode

der Feuerwehr. Gegen einen Fahrer, der einen PRRer schwer beschädigt hatte, wurde ein Haftbefehl erlassen. Der Fahrer ist dem Tode

Bräulein Anna W. a. Hausanstellung in der Eiserer Straße 166.

ernennung verpflichtet

und betonte die große umtreiber auferlegt ist. Borms wandte an die Anwesenheit der Grundbesitzer der Schule entbiete den des Gläubigers. Kreis Müller verband gaben gegenüber der Anschließung nahm rung der sechs Jung Wagner, Stremlatt, wies sie auf ihre in Rahmen der Feier guten Leistungen. Alde Hollenbach, Roy ein Angehöriger. Wattenfeld hielt die Rede. Mit ihrer endete der offi

sein! halle

der Hiltfjugend und nach.

B. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

W. Bg. Hiltwohl,

rend im Winter 1933/34 noch 934 951 betreut wurden, sei die Zahl im letzten WSHW 1936/37 auf 525 228 gesunken.

Auch in diesem Jahre werde mit einer bedeutenden Senkung gerechnet. Durch die immer mehr abnehmende Zahl der Betreuten und die immer stärker werdenden Ergebnisse des WSHW werde es möglich, in steigendem Maße Aufgaben der Gesundheitsfürsorge im Hilfswerk „Mutter und Kind“ in Angriff zu nehmen. Insgesamt habe das Hilfswerk „Mutter und Kind“ in vier Jahren 4 323 087 RM ausgegeben. Von diesem Winter ab werden planmäßig und steigend Einnahmen des WSHW auch für diese Aufgaben eingesetzt werden. Angesichts der in den Kreisen Hagen, Herne, Castrop-Rauxel, Olpe, Unna, Wanne-Eickel, Wattenfeld und Witten noch über dem Reichsdurchschnitt liegenden Säuglingssterblichkeit sei besonders in allen Städten, in denen die Sterblichkeitsziffer über dem Reichsdurchschnitt liege.

Einnahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ in Zusammenarbeit mit dem Reichsmütterdienst ins Leben zu rufen.

die in erster Linie der Erziehung und praktischen Beratung unserer Frauen und Mütter dienen. Regelmäßig geleitete Beratungsstellen, vorbildliche Spielzeug-Einrichtungen für Säuglinge und Kleinkinder, öffentliche Heime für uneheliche Kinder und deren Mütter, Kindergärten sowie öffentliche Erholungsanlagen für Mutter und Kind sollen überall in diesen Städten durch planmäßigen Arbeitseinsatz entstehen. Die Müttererholungsanstalten werden zur planmäßigen Heilfürsorge für die Mütter ausgebaut werden. Die Fürsorge für das Kleinkind soll in einigen zweckmäßigen, neu zu errichtenden Einrichtungen besonders gepflegt werden. Die Jugendhilfe werde nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Jugendpflege und Erziehung in Jugendheimstätten eine feste Verankerung finden. In Zusammenarbeit mit der Sozialversicherung und den Gemeinden solle die Tuberkulosefürsorge planmäßig ausgebaut werden mit dem Ziel, eine restlose Beseitigung dieser Volkskrankheit in absehbarer Zeit herbeizuführen. Es

werde alles unternommen, um das Deutsche Volk gesunder und leistungsfähiger zu machen. Die bisherigen Leistungen erschienen heute fast kaum glaublich. Das alles aber habe nur der Führer ermöglicht. Ihm dienten die Helfer und Helferinnen im WSHW im Gau Westfalen-Süd mit derselben Kraft, demselben Opfer und Glauben wie bisher auch in diesem kommenden Winterhilfswerk.

Der Stellvertreter des Gauleiters von Westfalen-Süd, Vetter,

berichtete eingangs von seinen Wahrnehmungen während der Fahrt der alten Kämpfer durch das Gaubiet. Es gebe kein „schwarzes Sauerland“ und auch kein „totes Ruhrgebiet“ mehr. Er erinnerte ferner an die Zeiten vor 1933, als die Parteien kurz vor dem Beginn des Winters Agitation mit der Not des Volkes getrieben hätten. Das sei nun alles anders geworden. Als der Führer das WSHW schuf, da habe er nicht gefragt, ob jemand katholisch oder evangelisch sei, bevor ihm geholfen wurde. Das Gedulde, Stärke und Kräftigkeit im deutschen Volke solle unterstützt und erhalten werden. Der Gau Westfalen-Süd könne auf seine bisherigen Leistungen im WSHW stolz sein.

Im Laufe der vier Jahre seien auch mannigfache Erfahrungen gesammelt worden. Und aus diesen heraus sei ein Wort an diejenigen zu richten, deren Einkünfte durch den Wirtschaftsausschuss auch erheblich zugenommen seien. Auch sie dürften nicht etwa in jedem Jahr den gleichen Betrag für das WSHW in ihren Einnahmen, sondern genau wie der kleine Mann ihre Spenden zum WSHW vergrößern. Die ganze Kraft des Volkes sei einzuheben in den Kampf gegen die Not des Volkes, das aufwärts steigen soll zu der Höhe, die dem Führer vorschwebt. Im Namen des Gauleiters rief der Stellvertreter des Gauleiters alle Volksgenossen zum kommenden Winterhilfswerk auf und erklärte das WSHW im Gau Westfalen-Süd für eröffnet.

Ein dreifaches, mächtig durch die Reihenfolge brandendes Siegel auf den Führer und die Lieber der alten Nation beendeten die große Eröffnungsgesamtheit.

gen über das Winterhilfswerk hat Kameradschaftspflege geübt. Es wurde angeregt, in den nächsten Versammlungen von den Kameraden Erlebnisse aus dem Kriege erzählen zu lassen. Diese Anregung fand großen Anklang. In dem nächsten Appell wird ein Film des Reichsfilmverbundes über Deutsch-Litauen und Ostafrika vorgeführt werden, zu dem die Frauen auch eingeladen sind. — Die Kameradschaftspflege tagte beim Kameraden Ewald. Nach der Begrüßung durch den Kameradschaftsführer Rischer wurden die Eingänge und Führerangelegenheiten bekanntgegeben und besprochen. An der Tagung des Kreisverbandes am 20. Oktober im Parkhaus wird die Kameradschaft teilnehmen. Es wurde beschlossen, die Kasse von jetzt ab am vierten Sonntag im Monat abzuhalten. Der nächste Appell findet beim Kameraden Hoffmann statt.

Bochum-Lae

Gauereiner Rogalski spricht auf einer Kundgebung der NSDAP in Laer. Die Ortsgruppe Laer der NSDAP, beginnt die Reihe ihrer Kundgebungen in diesem Winterhalbjahr morgen im Saale des Birtes Aug. Deemann. Als Redner wurde der Gauereiner Rogalski verpflichtet, der über Nationalsozialismus und Volkswirtschaft sprechen wird. Alle Volksgenossen des Ortskreises Laer sind eingeladen. Als Unkostenbeitrag werden 10 Pfennig Eintritt erhoben.

Lebungszeichen der Kriegerkameradschaft. Beim Lebungszeichen der Kriegerkameradschaft „Reichswehr“ 1874 Laer am Sonntag wurden wieder gute Ergebnisse erzielt. Während freibändig wurden von folgenden Schützen Beileistungen erzielt: 1. Schütz 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse, 11. Klasse, 12. Klasse, 13. Klasse, 14. Klasse, 15. Klasse, 16. Klasse, 17. Klasse, 18. Klasse, 19. Klasse, 20. Klasse, 21. Klasse, 22. Klasse, 23. Klasse, 24. Klasse, 25. Klasse, 26. Klasse, 27. Klasse, 28. Klasse, 29. Klasse, 30. Klasse, 31. Klasse, 32. Klasse, 33. Klasse, 34. Klasse, 35. Klasse, 36. Klasse, 37. Klasse, 38. Klasse, 39. Klasse, 40. Klasse, 41. Klasse, 42. Klasse, 43. Klasse, 44. Klasse, 45. Klasse, 46. Klasse, 47. Klasse, 48. Klasse, 49. Klasse, 50. Klasse, 51. Klasse, 52. Klasse, 53. Klasse, 54. Klasse, 55. Klasse, 56. Klasse, 57. Klasse, 58. Klasse, 59. Klasse, 60. Klasse, 61. Klasse, 62. Klasse, 63. Klasse, 64. Klasse, 65. Klasse, 66. Klasse, 67. Klasse, 68. Klasse, 69. Klasse, 70. Klasse, 71. Klasse, 72. Klasse, 73. Klasse, 74. Klasse, 75. Klasse, 76. Klasse, 77. Klasse, 78. Klasse, 79. Klasse, 80. Klasse, 81. Klasse, 82. Klasse, 83. Klasse, 84. Klasse, 85. Klasse, 86. Klasse, 87. Klasse, 88. Klasse, 89. Klasse, 90. Klasse, 91. Klasse, 92. Klasse, 93. Klasse, 94. Klasse, 95. Klasse, 96. Klasse, 97. Klasse, 98. Klasse, 99. Klasse, 100. Klasse, 101. Klasse, 102. Klasse, 103. Klasse, 104. Klasse, 105. Klasse, 106. Klasse, 107. Klasse, 108. Klasse, 109. Klasse, 110. Klasse, 111. Klasse, 112. Klasse, 113. Klasse, 114. Klasse, 115. Klasse, 116. Klasse, 117. Klasse, 118. Klasse, 119. Klasse, 120. Klasse, 121. Klasse, 122. Klasse, 123. Klasse, 124. Klasse, 125. Klasse, 126. Klasse, 127. Klasse, 128. Klasse, 129. Klasse, 130. Klasse, 131. Klasse, 132. Klasse, 133. Klasse, 134. Klasse, 135. Klasse, 136. Klasse, 137. Klasse, 138. Klasse, 139. Klasse, 140. Klasse, 141. Klasse, 142. Klasse, 143. Klasse, 144. Klasse, 145. Klasse, 146. Klasse, 147. Klasse, 148. Klasse, 149. Klasse, 150. Klasse, 151. Klasse, 152. Klasse, 153. Klasse, 154. Klasse, 155. Klasse, 156. Klasse, 157. Klasse, 158. Klasse, 159. Klasse, 160. Klasse, 161. Klasse, 162. Klasse, 163. Klasse, 164. Klasse, 165. Klasse, 166. Klasse, 167. Klasse, 168. Klasse, 169. Klasse, 170. Klasse, 171. Klasse, 172. Klasse, 173. Klasse, 174. Klasse, 175. Klasse, 176. Klasse, 177. Klasse, 178. Klasse, 179. Klasse, 180. Klasse, 181. Klasse, 182. Klasse, 183. Klasse, 184. Klasse, 185. Klasse, 186. Klasse, 187. Klasse, 188. Klasse, 189. Klasse, 190. Klasse, 191. Klasse, 192. Klasse, 193. Klasse, 194. Klasse, 195. Klasse, 196. Klasse, 197. Klasse, 198. Klasse, 199. Klasse, 200. Klasse, 201. Klasse, 202. Klasse, 203. Klasse, 204. Klasse, 205. Klasse, 206. Klasse, 207. Klasse, 208. Klasse, 209. Klasse, 210. Klasse, 211. Klasse, 212. Klasse, 213. Klasse, 214. Klasse, 215. Klasse, 216. Klasse, 217. Klasse, 218. Klasse, 219. Klasse, 220. Klasse, 221. Klasse, 222. Klasse, 223. Klasse, 224. Klasse, 225. Klasse, 226. Klasse, 227. Klasse, 228. Klasse, 229. Klasse, 230. Klasse, 231. Klasse, 232. Klasse, 233. Klasse, 234. Klasse, 235. Klasse, 236. Klasse, 237. Klasse, 238. Klasse, 239. Klasse, 240. Klasse, 241. Klasse, 242. Klasse, 243. Klasse, 244. Klasse, 245. Klasse, 246. Klasse, 247. Klasse, 248. Klasse, 249. Klasse, 250. Klasse, 251. Klasse, 252. Klasse, 253. Klasse, 254. Klasse, 255. Klasse, 256. Klasse, 257. Klasse, 258. Klasse, 259. Klasse, 260. Klasse, 261. Klasse, 262. Klasse, 263. Klasse, 264. Klasse, 265. Klasse, 266. Klasse, 267. Klasse, 268. Klasse, 269. Klasse, 270. Klasse, 271. Klasse, 272. Klasse, 273. Klasse, 274. Klasse, 275. Klasse, 276. Klasse, 277. Klasse, 278. Klasse, 279. Klasse, 280. Klasse, 281. Klasse, 282. Klasse, 283. Klasse, 284. Klasse, 285. Klasse, 286. Klasse, 287. Klasse, 288. Klasse, 289. Klasse, 290. Klasse, 291. Klasse, 292. Klasse, 293. Klasse, 294. Klasse, 295. Klasse, 296. Klasse, 297. Klasse, 298. Klasse, 299. Klasse, 300. Klasse, 301. Klasse, 302. Klasse, 303. Klasse, 304. Klasse, 305. Klasse, 306. Klasse, 307. Klasse, 308. Klasse, 309. Klasse, 310. Klasse, 311. Klasse, 312. Klasse, 313. Klasse, 314. Klasse, 315. Klasse, 316. Klasse, 317. Klasse, 318. Klasse, 319. Klasse, 320. Klasse, 321. Klasse, 322. Klasse, 323. Klasse, 324. Klasse, 325. Klasse, 326. Klasse, 327. Klasse, 328. Klasse, 329. Klasse, 330. Klasse, 331. Klasse, 332. Klasse, 333. Klasse, 334. Klasse, 335. Klasse, 336. Klasse, 337. Klasse, 338. Klasse, 339. Klasse, 340. Klasse, 341. Klasse, 342. Klasse, 343. Klasse, 344. Klasse, 345. Klasse, 346. Klasse, 347. Klasse, 348. Klasse, 349. Klasse, 350. Klasse, 351. Klasse, 352. Klasse, 353. Klasse, 354. Klasse, 355. Klasse, 356. Klasse, 357. Klasse, 358. Klasse, 359. Klasse, 360. Klasse, 361. Klasse, 362. Klasse, 363. Klasse, 364. Klasse, 365. Klasse, 366. Klasse, 367. Klasse, 368. Klasse, 369. Klasse, 370. Klasse, 371. Klasse, 372. Klasse, 373. Klasse, 374. Klasse, 375. Klasse, 376. Klasse, 377. Klasse, 378. Klasse, 379. Klasse, 380. Klasse, 381. Klasse, 382. Klasse, 383. Klasse, 384. Klasse, 385. Klasse, 386. Klasse, 387. Klasse, 388. Klasse, 389. Klasse, 390. Klasse, 391. Klasse, 392. Klasse, 393. Klasse, 394. Klasse, 395. Klasse, 396. Klasse, 397. Klasse, 398. Klasse, 399. Klasse, 400. Klasse, 401. Klasse, 402. Klasse, 403. Klasse, 404. Klasse, 405. Klasse, 406. Klasse, 407. Klasse, 408. Klasse, 409. Klasse, 410. Klasse, 411. Klasse, 412. Klasse, 413. Klasse, 414. Klasse, 415. Klasse, 416. Klasse, 417. Klasse, 418. Klasse, 419. Klasse, 420. Klasse, 421. Klasse, 422. Klasse, 423. Klasse, 424. Klasse, 425. Klasse, 426. Klasse, 427. Klasse, 428. Klasse, 429. Klasse, 430. Klasse, 431. Klasse, 432. Klasse, 433. Klasse, 434. Klasse, 435. Klasse, 436. Klasse, 437. Klasse, 438. Klasse, 439. Klasse, 440. Klasse, 441. Klasse, 442. Klasse, 443. Klasse, 444. Klasse, 445. Klasse, 446. Klasse, 447. Klasse, 448. Klasse, 449. Klasse, 450. Klasse, 451. Klasse, 452. Klasse, 453. Klasse, 454. Klasse, 455. Klasse, 456. Klasse, 457. Klasse, 458. Klasse, 459. Klasse, 460. Klasse, 461. Klasse, 462. Klasse, 463. Klasse, 464. Klasse, 465. Klasse, 466. Klasse, 467. Klasse, 468. Klasse, 469. Klasse, 470. Klasse, 471. Klasse, 472. Klasse, 473. Klasse, 474. Klasse, 475. Klasse, 476. Klasse, 477. Klasse, 478. Klasse, 479. Klasse, 480. Klasse, 481. Klasse, 482. Klasse, 483. Klasse, 484. Klasse, 485. Klasse, 486. Klasse, 487. Klasse, 488. Klasse, 489. Klasse, 490. Klasse, 491. Klasse, 492. Klasse, 493. Klasse, 494. Klasse, 495. Klasse, 496. Klasse, 497. Klasse, 498. Klasse, 499. Klasse, 500. Klasse, 501. Klasse, 502. Klasse, 503. Klasse, 504. Klasse, 505. Klasse, 506. Klasse, 507. Klasse, 508. Klasse, 509. Klasse, 510. Klasse, 511. Klasse, 512. Klasse, 513. Klasse, 514. Klasse, 515. Klasse, 516. Klasse, 517. Klasse, 518. Klasse, 519. Klasse, 520. Klasse, 521. Klasse, 522. Klasse, 523. Klasse, 524. Klasse, 525. Klasse, 526. Klasse, 527. Klasse, 528. Klasse, 529. Klasse, 530. Klasse, 531. Klasse, 532. Klasse, 533. Klasse, 534. Klasse, 535. Klasse, 536. Klasse, 537. Klasse, 538. Klasse, 539. Klasse, 540. Klasse, 541. Klasse, 542. Klasse, 543. Klasse, 544. Klasse, 545. Klasse, 546. Klasse, 547. Klasse, 548. Klasse, 549. Klasse, 550. Klasse, 551. Klasse, 552. Klasse, 553. Klasse, 554. Klasse, 555. Klasse, 556. Klasse, 557. Klasse, 558. Klasse, 559. Klasse, 560. Klasse, 561. Klasse, 562. Klasse, 563. Klasse, 564. Klasse, 565. Klasse, 566. Klasse, 567. Klasse, 568. Klasse, 569. Klasse, 570. Klasse, 571. Klasse, 572. Klasse, 573. Klasse, 574. Klasse, 575. Klasse, 576. Klasse, 577. Klasse, 578. Klasse, 579. Klasse, 580. Klasse, 581. Klasse, 582. Klasse, 583. Klasse, 584. Klasse, 585. Klasse, 586. Klasse, 587. Klasse, 588. Klasse, 589. Klasse, 590. Klasse, 591. Klasse, 592. Klasse, 593. Klasse, 594. Klasse, 595. Klasse, 596. Klasse, 597. Klasse, 598. Klasse, 599. Klasse, 600. Klasse, 601. Klasse, 602. Klasse, 603. Klasse, 604. Klasse, 605. Klasse, 606. Klasse, 607. Klasse, 608. Klasse, 609. Klasse, 610. Klasse, 611. Klasse, 612. Klasse, 613. Klasse, 614. Klasse, 615. Klasse, 616. Klasse, 617. Klasse, 618. Klasse, 619. Klasse, 620. Klasse, 621. Klasse, 622. Klasse, 623. Klasse, 624. Klasse, 625. Klasse, 626. Klasse, 627. Klasse, 628. Klasse, 629. Klasse, 630. Klasse, 631. Klasse, 632. Klasse, 633. Klasse, 634. Klasse, 635. Klasse, 636. Klasse, 637. Klasse, 638. Klasse, 639. Klasse, 640. Klasse, 641. Klasse, 642. Klasse, 643. Klasse, 644. Klasse, 645. Klasse, 646. Klasse, 647. Klasse, 648. Klasse, 649. Klasse, 650. Klasse, 651. Klasse, 652. Klasse, 653. Klasse, 654. Klasse, 655. Klasse, 656. Klasse, 657. Klasse, 658. Klasse, 659. Klasse, 660. Klasse, 661. Klasse, 662. Klasse, 663. Klasse, 664. Klasse, 665. Klasse, 666. Klasse, 667. Klasse, 668. Klasse, 669. Klasse, 670. Klasse, 671. Klasse, 672. Klasse, 673. Klasse, 674. Klasse, 675. Klasse, 676. Klasse, 677. Klasse, 678. Klasse, 679. Klasse, 680. Klasse, 681. Klasse, 682. Klasse, 683. Klasse, 684. Klasse, 685. Klasse, 686. Klasse, 687. Klasse, 688. Klasse, 689. Klasse, 690. Klasse, 691. Klasse, 692. Klasse, 693. Klasse, 694. Klasse, 695. Klasse, 696. Klasse, 697. Klasse, 698. Klasse, 699. Klasse, 700. Klasse, 701. Klasse, 702. Klasse, 703. Klasse, 704. Klasse, 705. Klasse, 706. Klasse, 707. Klasse, 708. Klasse, 709. Klasse, 710. Klasse, 711. Klasse, 712. Klasse, 713. Klasse, 714. Klasse, 715. Klasse, 716. Klasse, 717. Klasse, 718. Klasse, 719. Klasse, 720. Klasse, 721. Klasse, 722. Klasse, 723. Klasse, 724. Klasse, 725. Klasse, 726. Klasse, 727. Klasse, 728. Klasse, 729. Klasse, 730. Klasse, 731. Klasse, 732. Klasse, 733. Klasse, 734. Klasse, 735. Klasse, 736. Klasse, 737. Klasse, 738. Klasse, 739. Klasse, 740. Klasse, 741. Klasse, 742. Klasse, 743. Klasse, 744. Klasse, 745. Klasse, 746. Klasse, 747. Klasse, 748. Klasse, 749. Klasse, 750. Klasse, 751. Klasse, 752. Klasse, 753. Klasse, 754. Klasse, 755. Klasse, 756. Klasse, 757. Klasse, 758. Klasse, 759. Klasse, 760. Klasse, 761. Klasse, 762. Klasse, 763. Klasse, 764. Klasse, 765. Klasse, 766. Klasse, 767. Klasse, 768. Klasse, 769. Klasse, 770. Klasse, 771. Klasse, 772. Klasse, 773. Klasse, 774. Klasse, 775. Klasse, 776. Klasse, 777. Klasse, 778. Klasse, 779. Klasse, 780. Klasse, 781. Klasse, 782. Klasse, 783. Klasse, 784. Klasse, 785. Klasse, 786. Klasse, 787. Klasse, 788. Klasse, 789. Klasse, 790. Klasse, 791. Klasse, 792. Klasse, 793. Klasse, 794. Klasse, 795. Klasse, 796. Klasse, 797. Klasse, 798. Klasse, 799. Klasse, 800. Klasse, 801. Klasse, 802. Klasse, 803. Klasse, 804. Klasse, 805. Klasse, 806. Klasse, 807. Klasse, 808. Klasse, 809. Klasse, 810. Klasse, 811. Klasse, 812. Klasse, 813. Klasse, 814. Klasse, 815. Klasse, 816. Klasse, 817. Klasse, 818. Klasse, 819. Klasse, 820. Klasse, 821. Klasse, 822. Klasse, 823. Klasse, 824. Klasse, 825. Klasse, 826. Klasse, 827. Klasse, 828. Klasse, 829. Klasse, 830. Klasse, 831. Klasse, 832. Klasse, 833. Klasse, 834. Klasse, 835. Klasse, 836. Klasse, 837. Klasse, 838. Klasse, 839. Klasse, 840. Klasse, 841. Klasse, 842. Klasse, 843. Klasse, 844. Klasse, 845. Klasse, 846. Klasse, 847. Klasse, 848. Klasse, 849. Klasse, 850. Klasse, 851. Klasse, 852. Klasse, 853. Klasse, 854. Klasse, 855. Klasse, 856. Klasse, 857. Klasse, 858. Klasse, 859. Klasse, 860. Klasse, 861. Klasse, 862. Klasse, 863. Klasse, 864. Klasse, 865. Klasse, 866. Klasse, 867. Klasse, 868. Klasse, 869. Klasse, 870. Klasse, 871. Klasse, 872. Klasse, 873. Klasse, 874. Klasse, 875. Klasse, 876. Klasse, 877. Klasse, 878. Klasse, 879. Klasse, 880. Klasse, 881. Klasse, 882. Klasse, 883. Klasse, 884. Klasse, 885. Klasse, 886. Klasse, 887. Klasse, 888. Klasse, 889. Klasse, 890. Klasse, 891. Klasse, 892. Klasse, 893. Klasse, 894. Klasse, 895. Klasse, 896. Klasse, 897. Klasse, 898. Klasse, 899. Klasse, 900. Klasse, 901. Klasse, 902. Klasse, 903. Klasse, 904. Klasse, 905. Klasse, 906. Klasse, 907. Klasse, 908. Klasse, 909. Klasse, 910. Klasse, 911. Klasse, 912. Klasse, 913. Klasse, 914. Klasse, 915. Klasse, 916. Klasse, 917. Klasse, 918. Klasse, 919. Klasse, 920. Klasse, 921. Klasse, 922. Klasse, 923. Klasse, 924. Klasse, 925. Klasse, 926. Klasse, 927. Klasse, 928. Klasse, 929. Klasse, 930. Klasse, 931. Klasse, 932. Klasse, 933. Klasse, 934. Klasse, 935. Klasse, 936. Klasse, 937. Klasse, 938. Klasse, 939. Klasse, 940. Klasse, 941. Klasse, 942. Klasse, 943. Klasse, 944. Klasse, 945. Klasse, 946. Klasse, 947. Klasse, 948. Klasse, 949. Klasse, 950. Klasse, 951. Klasse, 952. Klasse, 953. Klasse, 954. Klasse, 955. Klasse, 956. Klasse, 957. Klasse, 958. Klasse, 959. Klasse, 960. Klasse, 961. Klasse, 962. Klasse, 963. Klasse, 964. Klasse, 965. Klasse, 966. Klasse, 967. Klasse, 968. Klasse, 969. Klasse, 970. Klasse, 971. Klasse, 972. Klasse, 973. Klasse, 974. Klasse, 975. Klasse, 976. Klasse, 977. Klasse, 978. Klasse, 979. Klasse, 980. Klasse, 981. Klasse, 982. Klasse, 983. Klasse, 984. Klasse, 985. Klasse, 986. Klasse, 987. Klasse, 988. Klasse, 989. Klasse, 990. Klasse, 991. Klasse, 992. Klasse, 993. Klasse, 994. Klasse, 995. Klasse, 996. Klasse, 997. Klasse, 998. Klasse, 999. Klasse, 1000. Klasse, 1001. Klasse, 1002. Klasse, 1003. Klasse, 1004. Klasse, 1005. Klasse, 1006. Klasse, 1007. Klasse, 1008. Klasse, 1009. Klasse, 1010. Klasse, 1011. Klasse, 1012. Klasse, 1013. Klasse, 1014. Klasse, 1015. Klasse, 1016. Klasse, 1017. Klasse, 1018. Klasse, 1019. Klasse, 1020. Klasse, 1021. Klasse, 1022. Klasse, 1023. Klasse, 1024. Klasse, 1025. Klasse, 1026. Klasse, 1027. Klasse, 1028. Klasse, 1029. Klasse, 1030. Klasse, 1031. Klasse, 1032. Klasse, 1033. Klasse, 1034. Klasse, 1035. Klasse, 1036. Klasse, 1037. Klasse, 1038. Klasse, 1039. Klasse, 1040. Klasse, 1041. Klasse, 1042. Klasse, 1043. Klasse, 1044. Klasse, 1045. Klasse, 1046. Klasse, 1047. Klasse, 1048. Klasse, 1049. Klasse, 1050. Klasse, 1051. Klasse, 1052. Klasse, 1053. Klasse, 1054. Klasse, 1055. Klasse, 1056. Klasse, 1057. Klasse, 1058. Klasse, 1059. Klasse, 1060. Klasse, 1061. Klasse, 1062. Klasse, 1063. Klasse, 1064. Klasse, 1065. Klasse, 1066. Klasse, 1067. Klasse, 1068. Klasse, 1069. Klasse, 1070. Klasse, 1071. Klasse, 1072. Klasse, 1073. Klasse, 1074. Klasse, 1075. Klasse, 1076. Klasse, 1077. Klasse, 1078. Klasse, 1079. Klasse, 1080. Klasse, 1081. Klasse, 1082. Klasse, 1083. Klasse, 1084. Klasse, 1085. Klasse, 1086. Klasse, 1087. Klasse, 1088. Klasse, 1089. Klasse, 1090. Klasse, 1091. Klasse, 1092. Klasse, 1093. Klasse, 1094. Klasse, 1095. Klasse, 1096. Klasse, 1097. Klasse, 1098. Klasse, 1099. Klasse, 1100. Klasse, 1101. Klasse, 1102. Klasse, 1103. Klasse, 1104. Klasse, 1105. Klasse, 1106. Klasse, 1107. Klasse, 1108. Klasse, 1109. Klasse, 1110. Klasse, 1111. Klasse, 1112. Klasse, 1113. Klasse, 1114. Klasse, 1115. Klasse, 1116. Klasse, 1117. Klasse, 1118. Klasse, 1119. Klasse, 1120. Klasse, 1121. Klasse, 1122. Klasse, 1123. Klasse, 1124. Klasse, 1125. Klasse, 1126. Klasse, 1127. Klasse, 1128. Klasse, 1129. Klasse, 1130. Klasse, 1131. Klasse, 1132. Klasse, 1133. Klasse, 1134. Klasse, 1135. Klasse, 1136. Klasse, 1137. Klasse, 1138. Klasse, 1139. Klasse, 1140. Klasse, 1141. Klasse, 1142. Klasse, 1143. Klasse, 1144. Klasse, 1145. Klasse, 1146. Klasse, 1147. Klasse, 1148. Klasse, 1149. Klasse, 1150. Klasse, 1151. Klasse, 1152. Klasse, 1153. Klasse, 1154. Klasse, 1155. Klasse, 1156. Klasse, 1157. Klasse, 1158. Klasse, 1159. Klasse, 1160. Klasse, 1161. Klasse, 1162. Klasse, 1163. Klasse, 1164. Klasse, 1165. Klasse, 1166. Klasse, 1167. Klasse, 1168. Klasse, 1169. Klasse, 1170. Klasse, 1171. Klasse, 1172. Klasse, 1173. Klasse, 1174. Klasse, 1175. Klasse, 1176. Klasse, 1177. Klasse, 1178. Klasse, 1179. Klasse, 1180. Klasse, 1181. Klasse, 1182. Klasse, 1183. Klasse, 1184. Klasse, 1185. Klasse, 1186. Klasse, 1187. Klasse, 1188. Klasse, 1189. Klasse, 1190. Klasse, 1191. Klasse, 1192. Klasse, 1193. Klasse, 1194. Klasse, 1195. Klasse, 1196. Klasse, 1197. Klasse, 119

323

Murach

ndertümfe.
ischen vor zwei Sä-
tey in der Rauer
nig, das am
und noch 8.8 be-
n in Frage.
e-Berlin, Blug-Bin,
Dahleider, Derden-
rad-Schulte, Biet-
Hunge-Wupperal,
ampf am 8. Dezem-
wird das Radant
imwitten, Duh-Ver-
at-Gamburg, Deefe,
d, Köhler-Geppig,
Biet, Kolenfeld.

Genua

ua, der ersten Sta-
ine Siege. Im Ein-
d Kamillon 5:7, 6:4,
Liden 6:4, 6:4, 5:7,
Oberhand. Die an-
Kamillon 4:6, 7:5,
Gohet-Kamillon —
4, 6:3.

KB Pfeil

ochum feierte am
hichen Saal das Fest
aren viele alte Rad-
en seit Jahrzehnten
dem Saalport die-
die Pfeiler ein-
des Vorstehens
Antonierte Schie-
ab, Schul, Dome-
edemal Karmischen
fi des Abends fand
Akte und mehr dem
über der Dower erste
Angend als Vorbild
sprach Gauschwart
hielt noch einmal
die des Saalport
Nublar in Kaden,
erforden hat.

Club.
), 2. Mod. Bourpre.
Kob 21, 24, 19:10.
nette, Mose Bollen.
Polisden, 3. Blue
23:10. Kerner:
oung, Penago, Kox
ta Gha, Calabrese.
Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Queen Wul, 3. So-
25, 20:10. Kerner:
von Green, Gloit de
von, Primarosa 2,
urt), 2. Bad. Kaba,
M, 23:10. Kerner:
Sanglet, Trapolin,
Aratere, Gach,
ater, Premier Land,
Bautier), 2. Schidna,
Kob 20, 38, 47:10.
Andara, Gouite M'Or,
Cambre, M. de Ricat-
Abucis, 3. Treignac,
Kerner: Vachon,
Souverain, Bora-
Scotts.

Staatssekretär Junt
in ungarischen Reichsverweiser

DR Budapest, 11. Okt. (Drahtb.) Der
Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksauf-
klärung und Propaganda, Walter Funk, wurde
am Montag von dem Staatspräsidenten Ungarns,
dem Reichsverweiser Admiral von Horthy, in
persönlicher Audienz empfangen. Die Audienz, die
über eine Stunde dauerte, trug einen ausgesprochen
berzlichen Charakter. Zum Schluss zeichnete der
Reichsverweiser dem Staatssekretär Junt mit der
Verleihung des ungarischen Verdienstkreuzes erster
Klasse aus.

Die 50-Jahr-Feier der deutschen
Torpedowaffe

DR Wilhelmshaven, 11. Okt. (Drahtb.) Die
50-Jahr-Feier der deutschen Torpedowaffe am Sonn-
tag wurde eingeleitet mit einer Gedenkfeier auf dem
Wilhelmshavener Ehrenfriedhof. Eine Ehrenkom-
panie der 2. Marineartillerieabteilung, eine Abteil-
ung des Marine-NJ hatte vor dem Gedenkfeld der am Son-
tag gefallenen Helben Aufstellung genommen. Vor
dem großen Kreuz, das den Mittelpunkt des Ehren-
friedhofes bildet, standen die Kameraden der Torpedo-
waffe und die Offiziere der alten und neuen Kriegs-
marine, an ihrer Spitze viele Admirale und Vertreter
der Marine und der Behörden.

Nach Ansprachen eines evangelischen und eines
katholischen Marinegeistlichen wurde eine Reihe von
Kürzen niedergestellt. Der Kommandierende Admiral
der Marineflottilie der Ostsee, Admiral Albrecht,
gedachte im Auftrage des Oberbefehlshabers der
Kriegsmarine, Vizeadmiral a. D. von Troika, für
den 50-Jahr-Feier, der inaktiven Offiziere und
den Hund deutscher Begeisterung der Gehelnen.

Anschließend fand die große Musterung der ehe-
maligen Angehörigen der Marine statt, an der auch
6000 Mann der neuen Kriegsmarine, Abordnungen
der Bundesmarine und der Schiffe unter Ge-
wehr teilnahmen.

Tragischer Unfall des Schwagers
Hermann Görings

DR Bad Reichenhall, 11. Oktober. (Drahtb.)
Durch einen tragischen Unfall hat der Schwager
des Reichspräsidenten Generaloberst Göring,
der Rechtsanwalt und Notar Dr. Rigele, in-
folge eines Missverständnisses in den Werten bei
einer Übung als Landwirthschafter im Gebirgs-
regiment Nr. 100 sein Leben verloren.

Dr. Rigele, der gebürtiger Oberösterreicher ist,
und als Referent für die österreichischen Arme-
en befand sich in den schwierigsten Kämpfen am
Ostler auszuzeichnen, hat nach dem Kriege die de-
utsche Staatsangehörigkeit erworben und trat in
ein Jahre als Landwirthschafter in seine ersten Er-
fahrungen als Bergsteiger und Bergkletterer in
den Dienst der jungen Hochgebirgsgruppe unserer
Wehrmacht gestellt. Nach einer Übung, die er im
vorigen Jahr beim Gebirgsregiment 100 abge-
leistet hat, ist er zum Oberleutnant d. L. in den
deutschen Heere ernannt worden. Begeistert hat er
sich im Frühjahr d. J. freiwillig seinem Regiment,
in dem er großes Aufsehen genoss, für eine neue
Gebirgsübung zur Verfügung gestellt. Wegen
seiner besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten hat
der Leiter des Gebirgsregiments, der Kommandeur des Gebirgs-
regiments Nr. 100, Oberst Schleimer, den bewähr-
ten Landwirthschafter als Hilfspfleger für einen
Bergführerbestimmung, der am vergangenen Sonn-
tag begann, wieder einberufen.

Beim Aufstieg nach der Blaukuppe im Ge-
biet des Hochaltes ist Dr. Rigele in der Gegend
der Schartenalm, als er einer zu Tal gehenden
Kolonne von Traurigen ausweichen wollte, nur
wenige Meter tief abgestürzt. Die Ver-
letzung war jedoch so schwer, daß seine Ueber-
führung in das Krankenhaus von Reichenhall not-
wendig wurde. Eine in der Nacht noch vorgenom-
mene Operation hat sein Leben nicht mehr retten
können.

Die große Tragik dieses beklagenswerten Un-
falles ist, daß — wie schon so oft — hier ein
international anerkannter Hoch-
tourist, der selbst nicht nur die gewaltigsten
bergsteigerischen Leistungen vollbracht hat, son-
dern der darüber hinaus sich durch ein verdienst-
volles Erziehungswerk in der Bergsteigerbewegung
und durch schriftstellerische Arbeiten in der Wi-
ssenschaft einen großen Namen gemacht hat,
auf einem für alte Bergsteiger mehr als leichten
Aufstieg sein Leben opfern mußte. Dr. Rigele be-
sah die alpine Gebirgslandschaft in alpinen Orga-
nisationen und hat sich in deren Vorständen ver-
dienstlich betätigt.

Dr. Rigele hinterläßt neben der Witwe, der
Schwester des Reichspräsidenten Generaloberst
Göring, zwei Söhne. Das jüngste Kind des
Regiments und Parteifreien bekannten Mannes
wird nicht nur in Deutschland, sondern auch in
seinem Heimatland Österreich große Teilnahme
erwecken.

Betrachtungen der Londoner Presse:

„Nicht jede Tür geschlossen!“

Schwere Enttäuschung, aber Hoffnung auf weitere Verhandlungsmög-
lichkeiten!

DR London, 11. Okt. (Drahtb.) In der
Londoner Presse ist eine gewisse Enttäuschung über
die italienische Antwortnote unterfunden.
Trotz allem hofft man, daß sich durch Ver-
handlungen Auswege aus der Sack-
gasse finden lassen werden.

In einem Leitartikel schreibt der „Daily Te-
legraph“, es sei eine, wenn auch noch so kleine
Erleichterung, daß die Note nicht jede Tür zu
einem Ausbruch schloß und daß die Argumente
der italienischen Antwortnote, so enttäuschend
sie auch seien, doch in freundschaftlichem Ton gehalten
seien. Die italienische Note habe einen Al-
ternativvorschlag gemacht, durch den zu-
mindest die Aufgabe der Rüstungsmischungs-
politik nicht abgewendet werden könnte. Der große Vor-
teil dieser Rüstungsmischungs- und die darin ge-
legenen, die am meisten am spanischen Konflikt be-
teiligten Mächte in einer Zusammenarbeit zu er-
halten. Diese Politik habe einen offenen Bruch
und eine Aufkündigung in feindliche Lage verhindert.
Das Blatt gibt in seinem Artikel dann an, daß
neben reinen Fragen des Bürgerkrieges auch wirt-
schaftliche Interessen, darunter Englands und Frank-
reichs, berührt würden. Beide Länder mögen zwar
entschieden sein, neutral zu bleiben, sie könnten
aber nicht gleichgültig der Tatsache gegenüber-
stehen, daß lebenswichtige Interessen durch Ge-
fährdung beeinträchtigt würden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“
schreibt, daß die „negative Art und unkonstruk-
tive Art“ der italienischen Note

in britischen offiziellen Kreisen bedauert
werde.

Eine Beteiligung Deutschlands an der
Konferenz glaubt die „Times“ ablehnen zu sollen,
da damit der Kreis der Beteiligten zu weit ge-
zogen werde. Weiterhin sei die aus „internationaler
Charakter beruhende Notwendigkeit einer
Verständigung der kriegführenden Mächte als
Gegenstand der Konferenz“

Der diplomatische Korrespondent des „Daily
Express“ meint, daß die britische Regierung

wahrscheinlich Paris gegen eine sofortige
Eröffnung der Grenze zu beeinflussen suchen
werde.

weil das dazu führen könnte, daß von anderer
Seite Franco Hilfe geschickt werden würde. Die
französische Regierung werde aber immer unge-
bildiger, und es könne sein, daß sie auf der schon
seit einiger Zeit erwogenen Aktion bestände. Die
englische Regierung könne sich aber leicht zu einem
letzten Versuch einer internationalen Nicht-
einmischungspolitik entschließen.

Die Enttäuschung des „Daily Herald“, daß
Frankreich nicht sofort die Grenze nach Spanien
öffne, kommt deutlich zum Ausdruck. Soweit Eng-
land in Frage komme, werde eine Maßnahme wie
die Aufhebung des Munitionsausfuhrverbotes nach
Spanien der Zustimmung der Kabinettsmitglieder
am Mittwoch bedürfen.

Auch im „News Chronicle“ glaubt Ver-
non Bartlett, wieder mit der Eröffnung der
spanischen Grenze zu sollen.

Die „Daily Mail“ warnt in ihrem Leit-
artikel die Regierung,

sich nicht durch die hysterischen Schreier des
linken Flügels zu einer überhasteten Aktion
treiben zu lassen. Sowohl England als auch
Frankreich dürften sich vor einer unüberlegten
Entscheidung hüten. Der Krieg in
Spanien sei durch Moskau herbeigeführt
worden, und in den sich dauernd folgenden
Kriegen, die Europa als Ergebnis dieses
Konfliktes erleiden könnten, liege die tatsächliche
Gefahr der rasen Verfallung darin ein-
gesetzt worden, jede friedliche Annäherung zu
verhindern.

Italien habe seinen Standpunkt klar ge-
macht, und es sei jetzt an den Regierungen Eng-
lands und Frankreichs, den nächsten
Schritt zu tun.

Freiwillige für das Regiment
Generals Göring

DR Berlin, 11. Okt. (Drahtb.) Anfang Ok-
tober 1938 erfolgt die nächste Einstellung von
Freiwilligen im Regiment General Göring
(motorisiert); Standort: Berlin. Alter: 17 bis
25 Jahre. Größe: nicht unter 1,68 Meter.
Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der
Bewerber

- a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsange-
hörigkeit) besitzt,
- b) wehrfähig ist,
- c) tauglich ist,
- d) kein Jude oder Mischling ist,
- e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst un-
bescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfah-
ren schließen die Einstellung aus),
- f) unverheiratet ist,
- g) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos
für den nationalsozialistischen Staat eintritt.
Dem Bewerberschein ist beizufügen: Lebens-
lauf, Freiwilligenschein bzw. beglaubigter Auszug
über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und
zwei Photographen in bürgerlicher Kleidung ohne
Kopfbedeckung.

Freiwillige des Jahrgangs 1915 und jüngere
Jahrgänge werden im April 1938 zur Erfüllung
ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen.

Weldeschlus für die Verbleibenden 1938 ist
der 15. 12. 1937. Gefühle, die nach diesem Termin
eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfähigen jungen Deutschen ist
es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Re-
giment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Herrn
Generaloberst Göring, dienen darf. Die Verfor-
derungen und die Möglichkeit der Weiter-
verpflichtung auf zwölf Jahre sind im Regiment
General Göring für tüchtige Soldaten besonders
günstig.

Die Freiwilligen können, entsprechend der Viel-
seitigkeit des Regiments General Göring, als
Infanteristen, Fallschirmjäger, Kraftfahrer
und Reiter Verwendung finden.

Einstellungsgesuche sind den notwendigen Pa-
pieren und sofort zu richten an Regiment General
Göring, Berlin-Reinickendorf-West 4, Spandauer
Bog.

Deutschlands modernste Klinik
für tuberkulöse Kinder

DR Lindenberg (Havel), 10. Okt. (Drahtb.)
Am Sonntag wurden die Um- und Erweiterungs-
bauten der Prinzregent-Luitpold-Klinik, Heil-
stätten, Deutschlands größter Klinik für tuberkulöse
Kinder, in Seeburg im Auftrag ihrer Bestimmung
übergeben. Seit über zwei Jahrzehnten sind in dieser,
in idealer Höhenlage gelegenen Klinik unzählige
Kinder durch neuzeitliche Heilmethoden dem Leben
wiedergegeben worden. Die großen Forderungen liegen
den Plan Wirklichkeit werden, der Klinik eine, den
geforderten Anforderungen entsprechende bauliche Er-
gänzung zu geben.

Am 26. April wurde mit der Ausführung dieser
Um- und Erweiterungsbauten begonnen. Nun stehen
220 Betten in der Heilstätte zur Verfügung.

Tagung der Reichstreuhänder
der Arbeit

Einheitliche Linie der Sozialpolitik.
DR München, 11. Okt. (Drahtb.) In die-
sen Tagen fand in München unter Leitung des
Reichsarbeitsministeriums eine Tagung der Reichs-
treuhänder der Arbeit statt, an der Ver-
treter des Stellvertreters des Führers, der ver-
schiedenen Reichsministerien und der Deutschen Arbeits-
front teilnahmen. Zweck dieser periodisch wieder-
kehrenden Tagungen ist, alle bedeutsamen Fragen
der Sozialpolitik, die insbesondere das Aussehen-
gebiet der Reichstreuhänder der Arbeit betreffen, zu er-
örtern und die Maßnahmen einer einheitlichen Linie
sicherzustellen. Bei einer Einladung befandete der
bayerische Ministerpräsident sein lebhaftes Interesse
an der Tätigkeit der Reichstreuhänder als den für
die soziale Arbeit in den Wirtschaftsbereichen ma-
gebenden Reichsdienststellen.

Wie das in nationalen Kreisen gelebte Wiener
„Deutsche Volksblatt“ mitteilt, ist nunmehr das
öffentliche Tragen des Abzeichens des An-
stammensbundes in ganz Österreich be-
willigt worden. Die österreichischen Sicher-
heitsbehörden hatten es bisher abgelehnt, das Tra-
gen derartiger Abzeichen auszulassen.

Wechselwitterung bei weiterer
Abkühlung

Bericht des Reichswetterdienstes Offen-Rühlheim
vom 11. Oktober

Zwischen einem über dem Raume Island-
Großbritannien liegenden Hochdruckgebiet und
einem Tiefdruckgebiet über Nordspanien und
Rusland herrscht eine vom Nordmeer bis zum
Festland reichende Nordströmung. In dieser wer-
den wechselweise kühlere und wärmere Luftmassen
aufgeführt und nach Süden verfrachtet,
wodurch das Wetter recht wechselhaft gestaltet
wird.

Vorhersage für Dienstag: Bei fri-
schen, um Nordwest schwebenden Winden nach
Kühnheit stark wechselnde Bewölkung, einzelne
schauerartige Niederschläge, heftiglich kühl.

Vorhersage für Mittwoch: Bei wie-
der abflauenenden Winden aus Nord westlich wol-
lig, nur noch geringe Schauerneigung, kalt und
Nachfrostegefahr.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wei-
terhin kühl.

Der bunte Tag

Lastwagenanhänger überfährt
eine Mädchengruppe

Eine Tote und vier Schwerverletzte.

DR Köln, 11. Oktober. (Drahtb.) Ein
gräßlicher Verkehrsunfall spielte sich Montag auf
dem Rader Hauptplatz im rechtsrheinischen Köln
ab. Über 150 Jungen und Mädchen aus einem
Kölnen Vorort unternahmen zu Fuß einen Aus-
flug. Von einem in der gleichen Richtung fah-
renden, beladenen Lastwagen mit Anhänger brach
nach den bisherigen Feststellungen, das Verbind-
ungsstück zwischen Tractor und Anhänger.
Der Anhänger geriet ins Schleudern und raste
seinerwärts in eine Mädchengruppe. Ein-
elstürmte Mädchen wurde auf der Stelle ge-
tötet, vier Mädchen im Alter von 11 bis 16
Jahren wurden schwer, zwei weitere leicht
verletzt. Die schwerverletzten Mädchen wurden
ins Krankenhaus gebracht.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt

DR Sangerhausen, 11. Okt. (Drahtb.) Jwa-
schen Rausch und Eile überfuhr am Sonn-
tag gegen 19 Uhr ein Junge aus dem Ren-
ter des Frankfurter Zuges. Er war sofort to-
tot. Die Ermittlungen ergaben, handelte es
sich um einen allein reisenden Schüler
namens Robert Kähler. Sein Heimatort
konnte noch nicht festgestellt werden. Er hatte eine
Fahrkarte von Sangerhausen bei Trier nach Mainz
in der Mark. Mitreisende erzählten, daß
der Junge im Zeitungsstand des Zuges 27 Frank-
furt — Berlin auf einen verbleibenden Geldkörper
gestiegen und in einem unbedachten Augenblick
durch das offene Fenster hinausgestürzt sei.

Zurückbares Verkehrsunglück

Künst Tote.

DR London, 11. Okt. (Drahtb.) In der
schottischen Ortschaft Millnartort ereignete
sich am Sonntag ein zurückbares Verkehrsunglück,
dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen.
Ein Lastkraftwagen fuhr in voller Fahrt mit einem
Personenlastwagen zusammen und ging dabei in
Flammen auf. Vier Personen, darunter ein Kind,
verbrannten und eine fünfte Person erlitt
schwere Quetschungen.

Großfeuer in einem Schweizer
Müllersheim

Die Tat eines Verirrten.

DR Freiburg (Schweiz), 11. Okt. (Drahtb.)
In dem im Zentrum der Stadt gelegenen Müllers-
heim, in dem sich auch ein Altersheim be-
findet, brach am Sonntagmorgen ein Groß-
feuer aus, das einen großen Teil des Dorfes
und die Kapelle einäscherte. Zurzeit des Brand-
ausbruchs befanden sich etwa 300 Kranke und
alte Leute im Spital, die nun vorläufig im Kan-
ton-Spital untergebracht wurden. Der Schaden
wird auf 300 000 bis 400 000 Schweizer Franken

geschätzt. — Am Sonntagabend konnte in Bern
ein Mann verhaftet werden, der vor wenigen Ta-
gen aus einer Schweizer Anstalt entflohen
war. Er hat angegeben, den Brand im Bürger-
spital in Freiburg gelegt zu haben.

Felssturz am Jungfrau-Bergmassiv

DR Bern, 10. Okt. (Drahtb.) Am Montag
des Jungfrau-Bergmassivs stürzte ein Felsblock
von etwa 100 000 Kubikmetern oberhalb der Ma-
tildenhöhe ab und fiel auf den Jungfrau-Firn.
Dabei wurde ein Felsblock gegen den Gletscher
geschleudert.

Einbruch in ein Pfarrhaus

DR Neuburg (Donau), 11. Okt. (Drahtb.)
In Neuburg bei Regensburg wurde während
des Gottesdienstes am Sonntag im Pfarrhaus ein
Diebstahl verübt. Der erst abends vom Pfarrer
bemerkte wurde. Für 10 000 RM Wandbriefe der
Kirchenstiftung und 100 RM bar fielen dem
Dieb, der unbedingt ortslundig gewesen sein
muß, in die Hände. Im Wohnzimmer hatte der
Dieb mit dem Geldschrank geklopft, der in einem
Küchen vermauert lag, den Schrank aufgemacht
und beim Verlassen des Hauses jede Spur ver-
wischt.

Gestohlenes Lucas-Cranach-
Gemälde wiedergefunden

Der Dieb noch nicht ermittelt.

DR Leipzig, 11. Okt. (Drahtb.) Am Sonn-
abendmorgen wurde im süddeutschen Mü-
seum des alten Rathauses ein sehr kostbares Ge-
mälde von Lucas Cranach das Motes in
Goldfäden mit den zehn Geboten zeigt, ge-
stohlen. Das Kunstwerk, 31 Zentimeter hoch
und 21 Zentimeter breit, auf Birkenholz gemalt,
ist wahrscheinlich ein Auschnitt aus einem größe-
ren Gemälde. Am Sonntagabend wurde das ge-
stohlene Gemälde, verpackt, aber ohne Aufschrift,
in einem Korb für abgehende Bäume im Sch-
leerraum des Bahnhofs 17 auf dem Hauptbahn-
hof wiedergefunden. Der Täter ist noch
nicht bekannt.

Trauriges Ende
einer Vergnügungsfahrt

DR Nordhausen. Vor dem Schöffengericht
stand der 32-jährige Koch aus Heringen unter der
Anklage der fahrlässigen Tötung. Nachdem Koch am
Abend eines Samstags in einer Heringer Gastwirt-
schaft gewesen hatte, unternahm er mit einigen Freun-
den eine Vergnügungsfahrt nach Nordhausen. Wo-
man wieder heimfuhr, ist der Angeklagte mit seinem
Wagen, der nach links geraten war, einige Straßen-
steine um und fuhr dann gegen einen Baum. Dabei
erlitt der mitfahrende Reisende Zimmermann
einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er
starb. Auch Koch wurde erheblich verletzt. Vor Gericht
gab der Angeklagte an, übermü

ung der Wafch-
Minuten vor-
ento Gleich-
auf diese einfache
er das schönte
! In welchem
nicht nur viel
ge schämt auch

Spielhaus

Marlenstraße 14

n werden Sie den
den Vorgängen
Sie werden be-
ert sein...

Amphi- um dien

teuerlicher Film
englischen Kolo-
lichte mit phan-
Massenszenen.
chauspieler von
er Begabung:

Colman

st ergreift ein
schicksal

Young

mit zarten liebe-
Ogen, voll echter
er Weiblichkeit
apere schöne
gefährtin.

ch über 14 Jahren
den Zutritt.

bis einschließlich
ag 3, 30, 6 u. 8 Uhr

en-Verein

ochum

Verharmen Minster,
Str. 21, Tel. 635 11.

ten, nachstehende Con-
tragen zu befreiten:

Gründungs-:

Sum, Ellenbaum

Zel. Nr. 654 27,

auf dem Zuhlsdamm 47,

Ellenbaum, Sehe Ra-

abfinden:

Sum, Kronenring

Wahlstr. 17,

Sum, Weierstr. 3,

en, Weierstr. 11,

Sehe-Wald-Strasse 100a

(Kreuzen).

Gründungs-:

Sum, Göttinger Str. 196a,

erheiraten:

Sum, Göttinger Str. 196a,

ausf. Heile:

Industriellen oder Ref.,

Str. 21, Tel. 635 12.

bank: 4. Größte: 8.

It der Waffhaus det

ung von Waffhaus-

gründeten, Waffsch-

den aus Oesterreich,

Waffsch der Waff-

haus-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Waffsch-Waffsch (Waff-)

Die Frohn Meyer

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Königsentel am laufenden Band

Blühende Wappenindustrie in USA.

In USA ist eine neue Industrie aufge-
blüht. Für den gewiß sehr bescheidenen
Preis von 2 Dollar kann man sich ein Wap-
pen bestellen, das auf die Herkunft von nor-
dischen Vorfahren schließen läßt.

Die neuen Wappenfirmen mit dem Haupt-
sitz in New York scheinen einem steigenden Bedürfnis der
Amerikaner abgeholfen zu haben. Die vielen
schwedischen Einwanderer, die auf die bescheidenen
Namen Andersson, Olsson und Svensson hören,
stammen plötzlich von Wikingerkönigen, während
manche Familien mit englisch klingenden Namen
Wilhelm den Eroberer zum Ahnherrn haben. Für
die fünfte Avenue in New York ist der Markt der
Milliardäre und die Preise selbstverständlich ent-
sprechend höher. In diesem Stadtviertel ist nicht
nur Wilhelm der Eroberer, sondern auch Heinrich
VIII. von England ein beliebter Ahnherr.

Während die sogenannten kleinen Leute sich
ihre Wappenschilder bei Firmen bestellen, die in
Zeitungsinseraten, mobilisieren die Milliardäre
schwierige, weisheitsvolle Herren mit akademischen
Titeln, die in alten Chroniken führen und die
gewünschte Ahnentafel aufstellen. So ge-
schah es, daß ein englischer Lord, der zu einem
Diner in einem Saal der fünften Avenue ein-
geladen war, nicht wenig erstaunt war, als seine
Tischdame ihm erzählte, daß ihr Schwiegervater
von einem unehelichen Sohn Heinrich VIII.
stamme und eigentlich Ansprüche auf den engli-
schen Thron hätte. Dabei war der Lord tat-
sächlich ein Nachkomme Heinrich VIII., was er
aber direkterweise aus gesellschaftlichen Gründen
in einem solchen Fall verschweigen mußte.

Ein anderer kurioser Fall: Ein junger Engländer
— nennen wir ihn rüchichtsweise Graf
Johns — der in seiner Heimat allzu viel dem
Wein und dem schönen Geschlecht huldigte, wurde
mit einem schmalen Monatslohn nach USA —
nach bewährtem Muster — sozusagen in ehren-
volle Verbannung geschickt. Als der hoffnungs-
volle Jüngling auch im fremden Land Schulden
über Schulden machte, wurde ihm auch die häß-
liche elterliche Unterfütterung entzogen. Der junge
Graf wurde Gelegenheitsarbeiter — wie es so
üblich ist: Kellerwächser, Fensterputzer und Tisch-
legelle. Als der Tischlermeister aber bemerkte,
daß die Füße an den Stühlen, die sein gräßlicher
Gast gestimmt hatte, alle verschiedene Rängen
hatten, setzte er ihn kurzerhand auf die Straße.
Der junge Graf, der sich den Namen Andersson
angelegt hatte, landete als Automobilschreiber in einem
Millionärshaufe, dessen Wächter denselben Namen
hätte, den der Graf in England führte. — also
Johns. Einmal entdeckte nun zufällig Mrs.
Johns im Zimmer des Automobilschreibers einen Vogen
Briefpapier mit dem gräßlichen Wappen derer von
Johns. Es war just das Wappen, das Mr. Johns
sich vor kurzem erworben hatte, um seine Abkam-
mung aus dem englischen Hause zu dokumentieren.
Die Hausfrau beschuldigte nun ihren Bedienten
des unbefugten Wappensführens und Wappenan-
des. Andersson-Johns ging zum Richter und ver-
klagte seine Protogebetin. Während der Gerichts-
verhandlung stellte sich heraus, daß der Graf selbst-
verständlich das Recht hatte, sein Wappen zu füh-
ren. Aber auch sein Protogebetin stammte ausge-
rechnet von einem Andersson. Nur war dieser
Schmied in einem schwedischen Dorf gewesen.

Unnötig gehungert!

Man sagt, daß der bekannte Golfchampion An-
dré Vogliano noch geritzter sei als die Pro-
fessoren in den Geschäften unserer Wälder. Eines
Tages kam er von einer Reise zurück, was sich
bemerkte zu seinem Schrecken, daß er 13 Kilo zuge-
nommen hatte. Er teilte das seiner Frau mit und
erklärte ihr: „Von morgen an esse ich nicht mehr.“

Drei Tage lang hielt er sich an diesen Vor-
satz, obwohl er vor Hunger bald umfiel. Am vierten Tage
mußte er einer Einladung zu einem Diner folgen.
Als der erste Gang aufgetragen wurde, lebte er mit
hoffender Ruhe ab. Beim zweiten ebenfalls noch.
Plötzlich sah man, wie sein Gesicht von einem breiten

Lächeln verhüllt wurde, und als der dritte Gang kam,
bediente er sich ohne Zögern in ausgiebigem Umfang.
Bis zum Ende des Diners ließ er dann keine Platte
mehr an sich vorbeiziehen.

Als man von der Tafel aufstand, kam seine Frau
an ihn heran und fragte mit leiser Ironie: „Na, wie

ist es denn mit Deinen Vorläufen? Hast Du sie auf-
gegeben?“

„Aber selbstverständlich“, rief er mit stolzendem
Heiterkeit aus, „mit viel eben ein, daß ich neulich,
als ich mich bog, ja meinen schweren Koffer in der
Hand trug.“

Toller Scheidungsschwindel in USA

Detectivfirma liefert gefälschte Bilder als Scheidungsgrund. — Schuldig geschiedene Frauen ver-
langen Wiederaufnahme ihrer Prozesse.

Durch einen Zufall wurde in den
Vereinigten Staaten von Amerika das
Treiben einer sogenannten Detectiv-
firma entlarvt, die durch gefälschte
Belastungsmaterial für Ehescheidungs-
prozesse aufkam.

Amerika ist von jeher ein Paradies der über-
mäßig rationalen Detektiven, aber auch der unmaß-
sichlichen Scheidungen gewesen. Oft führen Paare
in bloßer Alkohollage zum Scheidungsrichter, um
sich trennen zu lassen. Nachdem der Richter ver-
fassen war, hatten sie nichts Eiligeres zu tun, als
für eine ebenso rasche Scheidung zu sorgen. Im-
merhin war dies nicht ganz so einfach. Ein tri-
tiger Grund, der gegen die Fortführung der Ehe
sprach, mußte dem Scheidungsrichter angeführt
werden. Hand sich ein solcher Grund nicht oder
protestierte der Ehepartner oder die Ehepartnerin
gegen das höfliche Verlassen, so mußten Ein-
wände und Detectivfirmen zur Beibringung von
Scheidungsgründen herangezogen werden. Dabei
erwagten sich oft die übelsten Schiedungen. Eine
der unerfreulichsten wurde jedoch durch eine junge
Frau angebracht, die in peinlicher Weise in einen
Scheidungsprozess verwickelt war.

Mrs. Brown hatte mehrere Jahre mit ihrem
Mann in glücklicher Ehe gelebt. Aber eines Ta-
ges lernte ihr Mann eine andere Frau kennen,
die ihm nicht nur besser gefiel, sondern auch einiges
Geld in die neue Ehe mitzubringen versprach. Die
Folge davon war, daß Mrs. Brown seiner Frau
nacheilte, sich von ihm scheiden zu lassen. Zu-
nächst versuchte er es auf gutem Wege. Als dies
nichts fruchtete, reichte er die Scheidungsfälle ein.

Der verleihte Ehemann gab sich jedoch mit die-
sem Urteil nicht zufrieden. Und eines Tages hatte
er tatsächlich einen Scheidungsgrund in Form
einiger Bilder in der Hand, die seine Frau mit
einem jungen Mann in einem abenteuerlichen
Lokal zeigten. Auf dem einen Foto sah man,
wie der Jüngling Frau Brown heimlich um-
armte. Und auf dem anderen lächelte er sie sogar.

Auf Grund dieses Belastungsmaterials wurde
ein neuer Scheidungsprozess anberaumt. Wieder
betuerte Frau Brown ihre Unschuld. Aber da
legte ihr der Richter die Bilder vor, die von ihrem
Mann dem Gericht eingereicht worden waren und
die, wie es schien, an der Schuld der Ehefrau sei-
nen Zweifel übrig ließen. Die Wirkung war je-
doch anders, als sich Herr Brown vorgestellt hatte.
Seine Frau brach unter dieser Belastung seines-
wegs auf. Sie sah sich vielmehr die Bilder
sehr genau an, und dann machte sie eine Bemerk-
ung, die mit einem Mal den ganzen üblen Schwin-
del aufdeckte.

Der Hersteller der Photos hatte an alles ge-
dacht. Die dargestellte Person trug ohne Zweifel
Ahnung und Gut der Frau Brown. Auch deren Ge-
sicht war klar zu erkennen. Aber auf das eine
Bild war die Hand der Photographierten geraten.
Und dies war unannehmlich! Frau Brown hatte
nämlich als kleines Mädchen eine Verletzung an
der Hand erlitten und dabei den kleinen Finger
verloren. Das Bild aber zeigte eine Frau Brown,

die alle fünf Finger der Hand besaß. Die Fäl-
schung war demnach klar erwiesen.

Die Nachforschung und die Aufklärung folgten
nun Schlag auf Schlag. Der Scheidungsrichter
sah sofort Sachverständige hinzu und ließ das
Bild mikroskopieren. Dabei wurde festgestellt,
daß der Kopf der Frau Brown in raffinierter
Weise in das Bild eingefügt worden war. Als
nun dem Ehemann die Fälschung auf den Kopf
ausgelegt wurde, brach er zusammen und legte ein
Gehändnis ab. Er erzählte, daß er eine Detectiv-
firma, die Scheidungsgründe lieferte, gegen ein
Donor von 500 Dollars mit der Beibringung
ausreichenden Materials beauftragt hatte. Diese
Firma hatte nach dem Muster eines der Kleider
der Frau Brown ein neues Kleid anfertigen
lassen, hatte ihren Dui kopiert und dann eine
Frau, die in ihrer Statur der Ehefrau ähnelte,
in dem Lokal von einem eigens dazu gekauften
jungen Mann küssen und photographieren lassen.
Schließlich wurde Frau Brown selbst in einem un-
beobachteten Augenblick gefaßt und der Kopf
dann in das andere Bild eingefügt.

Auf Grund dieses Gehändnisses drang die ame-
ricanische Polizei sofort in die Firmenträume des
Detectivbüros ein. Sie fand dort weiteres Be-
lastungsmaterial, das zu einer Anklage gegen die
Scheidungsfirmen ausreichte. Aber nicht nur Frau
Brown wurde schuldlos zu Hause ihres früheren
Ehemannes geschieden, auch alle anderen Frauen,
deren Ehen mit Hilfe der Betrugsfirma zerstört
worden waren, meldeten sofort Verurteilung an. So
mußte jetzt eine große Anzahl von Scheidungspro-
zessen erneut durchgeführt werden. Es entsteht
jedoch auch die Frage, inwieweit die neuen Ehen,
die auf Grund der fälschlich ausgesprochenen
Scheidung geschlossen wurden, gültig oder ungül-
tig sind. Es droht ein ganzer Rattenkrieg von
Prozessen, der noch monate- und jahrelang die be-
teiligten Kreise in Aufregung halten wird.

Trotz Reichtums einen Korb erhalten

Als Mr. Thomas Frederick noch jung, hübsch
und unbemittelt war, kannte er ein junges Mädchen
namens Nellie Bates in der Nähe von Brighton
Buryard in England. Sie war seine erste Liebe.
Aber da er nichts hatte, mochte er nicht, um ihre Hand
anzukommen. Das ging so, bis das Mädchen 35 Jahre
alt war. Immer noch liebte Thomas Frederick sie —
aus der Entfernung und immer noch war er nichts.
Da packte ihn — endlich! — eine ungeheure Unter-
nehmungslust. Er hielt nicht etwa um ihre Hand an,
sondern fuhr schnurstraks über den großen Teich, um
in Kanada und später in der Union Farmer zu wer-
den. Darüber vergingen über 30 Jahre. In diesen
Tagen lebte Mr. Frederick, nunmehr 63 Jahre alt,
nach England zurück mit der einzigen Absicht, Miss
Nellie Bates seine Hand anzubieten, nebst einem an-
sehnlichen Vermögen. Das alte Mädchen aber logte
„Nein!“. War er nicht früher gekommen, um sie zu
freien, brauchte er auch jetzt nicht mehr zu kommen.
Sie danke bestens und bleibe lieber ledig. Worauf
sich der tief betäubte Mr. Frederick nunmehr ansetzt,
über den großen Ozean zurückzukommen. Er ist
um eine Lebensweisheit klüger. „Jung gefreut hat
noch niemand gereut!“

Der Anzug

Der Schotte ließ sich einen Anzug bauen. Der
Schneider nahm Maß. Der Schotte hielt die Luft
an, sog den Bauch ein.

Warum machen Sie das?
Der Schotte schmunzelte: „Dann berechnen
Sie weniger Stoff und bei der Anprobe muß er
doch passen!“

Mode

Die Hüte werden immer kleiner. Ganz winzig
sind sie schon. Ritty brachte einen heim. Der
Gatte fand Kopf:

Was? Sozig Warf?
„Koket er, Hans!“

Der letzte Hut kam fünfsig und war viel
größer!

Klein ist jetzt modern, Hans.

Der Gatte höhnte: Die Hüte werden kleiner
und die Rechnungen größer! Ich sehe schon den
Tag kommen, wo Du ohne Hut und nur mit der
Rechnung von der Modistin kommst.

Eine Stadt ist zu verkaufen



Diese niederländische Stadt Belleroseville in der Provinz Süd-Hollands, die einst ein berühmter
Kriegsschauplatz war, ist heute von dem Meer und damit auch von ihrem Lebensfaden abgeschnitten. Die
Stadt entvölkert sich immer mehr, und innerhalb von zwei Jahren sank die Bevölkerungszahl auf
etwa 700 Einwohner. Der Ort ist jetzt fast völlig tot. Die schönsten Häuser sind für 40
oder 50 Gulden (etwa 35–45 RM) zu kaufen. Unangenehm ist die farbige Kirche, die man auf
unserem Bilde sieht, samt Orgel für rund 150 Reichsmark veräußert. (Atlantid-Bl.)



Schützt Kinderaugen vor schlechtem Licht!

Schlechtes Licht? Das ist zu wenig und blendendes Licht. Sorgt dafür, daß Kinder
beim Lesen, beim Schreiben und auch beim Spielen reichliches, gutes, nicht blenden-
des Licht haben. Gutes Licht schont die Augen. Elektrisches Licht ist billig, darum
kann es reichlich verwendet werden.

OSRAM-D-LAMPEN

geben billiges Licht. Erhältlich beim Elektrolicht-Fachmann in den Größen 40, 60, 75 und 100 Watt

Das Kennzeichen der
OSRAM-Lampen-
Fadung



Lisa, Lisa...

ROMAN VON LOTTE GUMPERT

Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

31. Fortsetzung

„Gut, ich warte ab.“ sagte Fritz bedrückt. Er konnte die Schwester jetzt nicht weiter auftragen. Sicherlich wird sie nächsten Sonntag kommen, wenn ich ihr schreibe, daß mir Schluß nach ihr haben.

Und es sollte auch so kommen, daß Lisa am Sonntag da sein mußte.

Die Aufregungen schienen für Sabine doch nicht gut gewesen zu sein, denn am Sonnabend mußte sie bereit, daß sich etwas anstellte, auf die Erde zu kommen.

Der Mann ließ sofort den Arzt kommen. „Na, Herr Doktor!“ sagte der Arzt. „Sie sind gut! Sie haben an einem nicht genug gleich müßten es sein.“

„Gut war sprachlos. Zwillinge! Du meine Güte. Was würde da bloß Sabine sagen!“

„Weiß es meine Frau schon?“ fragte er ganz verwirrt.

„Ja, ich habe es ihr gesagt, und ich kann Ihnen noch sagen, sie hat sich richtig gefreut. Ja, das sind noch Frauen.“ freute sich der alte Arzt.

„Du lieber Gott, zwei!“ konnte der Mann nur immer wieder denken. Vielleicht war womöglich ein Junge darunter. Nein, so eine Freude! Er mußte jetzt unbedingt zu seiner Frau.

Der Arzt sagte nur: „Erzählen Sie Ihrer Frau etwas Lustiges und freuen Sie sich recht mit ihr, das wird die Sache nur beschleunigen.“

Aber Ernst kam nicht mehr dazu, es war schon so weit.

Stundenlang hatten schon mit angehaltenem Atem der Gutsherr und Fritz auf dem Korridor und waren froh, als endlich die Türe aufging und der Arzt erschien.

Er war auch nicht erschaut als er die beiden Männer sehen sah, sondern lachte nur und meinte: „So ein großes Glück. Konnte mir schon denken, daß Sie in lauter Angst und Sorgen schwanden. Aber nun gratuliere ich Ihnen zu einem gesunden Mädchen.“

Dabei drückte und schüttelte er dem strahlenden Vater die Hand.

Der hatte nur immerzu das Wort „Mädchen“ im Ohr. Also war doch ein Junge mit. Und seine Frau hatte ein Mädchen. Er wußte doch, wenn sie es auch nicht gesagt hatte, wie gern sie ein Mädchen hätte. Nun war beider Wunsch in Erfüllung gegangen.

Und ihre Frau war bewundernswert. In der kann ich Ihnen nur gratulieren.“ sagte nun der Arzt wieder.

Schmerzlich es Ernst auf die Seele, was für ein Glück er war. Jetzt hatte er nur die Kinder im Kopf, statt an seine Frau zu denken.

„Kann ich jetzt zu meiner Frau Herr Doktor?“ fragte er glücklich.

„Na, wenn Sie der Mann sind, will ich es mal erlauben. Der Herr Bruder geht vielleicht später hinein, sonst wird es für die anstehende Frau etwas unpassend.“

Gedanklich setzte sich Fritz wieder auf seinen Stuhl, auf dem Korridor. Was hätte er auch machen sollen. Ins Bett gehen? Kam nicht in Frage, bevor er seine Schwester gesehen hatte.

Und Ernst würde auch nicht mit einer Minute zufrieden sein. Da mußte er sich schon auf einige Zeit gefaßt machen.

Klingelnd, auf Lebenszeiten, ging Ernst ins Zimmer und war ganz erstaunt, als Sabine ihm ein frohes:

„Ernst bist du mit mir zufrieden?“ entgegenbrachte.

Er hatte noch in der Erinnerung, wie Lisa zur Welt gekommen war, da war er direkt erschaut, daß hier alles ganz anders war.

Aufstehend und beifolgend setzte er sich auf den Bettendeckel und betrachtete sie.

„Zufrieden? Wie als zufrieden, mein Liebes! Aber wo sind denn unsere Kinder, Sabine? Und wie leben sie denn aus?“

Im Augenblick kam es ihm nicht zum Bewußtsein, seiner Frau zu danken. Erst mußte er die kleinen Kerle mal sehen.

Sabine nahm es nicht übel. Es war ihr nur zu verständlich.

Sie fand im Nebenraum und werden sie und fertig gemacht. Dann folgte sie ihm. Sie fand sie, aber sie haben die Augen zu, und da kann man sowieso nicht sehen, wenn sie abeln.“

Da lachte der Mann beifolgend auf und kam erst richtig dazu, seiner Frau zu danken.

Doch sie wehrte ab. Sabine hatte ihren Dank schon selbst bekommen. Denn wenn man zwei gesunde, muntere Kinder bekommt, ist man glücklich und zufrieden.

Trotzdem sie sehr müde und müde war, freute sie sich sehr, als die kleinen Beringebracht wurden.

„Bitte, geben Sie mir meine Kinder.“ bat sie, und die Frau legte auch lächelnd die Kinder auf die Bettdecke, links und rechts von Sabine.

Schon jetzt sah man ein dunkles und ein ganz helles Köpfchen lag da, aber weiter konnte man auch nichts erkennen.

„Welches ist denn der Junge?“ fragte neugierig Ernst.

Da der flachebunde, und das dunkle Köpfchen gehörte dem Mädchen. Sie sind also nicht zu verwechseln.“ erklärte bereitwillig die Bediente.

„Und ich hätte gedacht, ich wäre umschmeißt.“ lachte Ernst wieder.

„Nein, er ist noch mir geraten.“ sagte ihm Sabine, und das Mädchen wird sicher wie unsere Lisa.“

Das ist mir auch gleich. Aber sonst kann man noch nicht viel erkennen.“ sagte der Vater wieder, und hatte auch recht.

Die beiden Kleinen lagen, sich schlafend und die Händchen zu Häufchen geballt in ihren Stiefchen. Über dem Kopf lag eine weiße Binde, damit ja kein Zug an die sorten Kleider kam.

Die Bediente nahm jetzt die Kleiderchen wieder weg, denn sie sah schon, die junge Mutter war müde und mußte schlafen, und der Vater auch verschlafen.

Sabine sagte noch: „Weißt du, wie sie heißen sollen? Fritz und Beate. Ist dir das recht?“

Ernst nickte. Ihm war jetzt alles recht. Außerdem sah er auch, seine Frau schlief schon halb da mochte er nun gehen.

Einen leisen Kuss drückte er auf ihre Stirn und schlich auf den Nebenraum zur Türe hinaus. Fritz hand müde auf dem Korridor und fragte nur: „Nun?“

„Nicht, Sabine will schlafen. Und Beate und Fritz haben sie. Schöne Namen nicht?“

„Blödsinn.“ murmelte Fritz, der doch nur wissen wollte, wie es Sabine ging.

„Was, die kleinen hier nicht?“ erwiderte sich Ernst. „Nur, du hast keinen Geschmack. Sabine hat sie selbst ausgewählt.“

„Will ich nicht wissen, sondern nur, wie es meiner Schwester geht und ob ich sie sehen kann.“ stellte Fritz fest.

„Ach so, na, entschuldige nur, ich bin ein bißchen durcheinander.“ Sabine geht es gut, und jetzt schläft sie. Aber wenn du recht ruhig bist, darfst du sie sicher mal sehen. Ich werde mal fragen.“

Nach einem Hin- und Herreden war die Bediente erschienen. Nur einen Blick wollte Fritz auf seine Schwester und die Kinder werfen.

Er war doch nun auch Anteil geworden, sogar zweifacher auf einmal.

Nachdem Fritz seinen Wunsch erfüllt bekam, verabschiedete sie wieder.

Auf Lebenszeiten langierten sie wieder zum Zimmer hinaus, um die schlafende Sabine und die Kinder nicht zu wecken.

Auf dem Korridor meinte Ernst: „Und jetzt ruhen wir Lisa an. Sie muß doch wissen, daß sie Geschwister bekommen hat. Komm her, alter Junge, jetzt gleich erkläre ich dir das.“

Damit zog er den Bistehenden mit sich. „Ernst, bedenk, wenn sie schläft, dann erkläre ich dir das.“

„I wo, ist es es hier. Ich frage, da hören wir sie nicht. Ein ordentlicher Handwerker steht bei dem kleinen Bettchen um vier Uhr auf.“ meinte er ruhig ab.

„Aber Sonntag doch nicht!“ entsetzte sich Fritz. „Daß du die Wohnung von Lisa!“ lachte Ernst. „Kannst du nicht sehen?“

Nach war die Kummer herabgelassen und angeteilt.

Gefannt wartete man.

Lisa rief sich die Augen. Am Donnerstags, was kinnete denn der Vater zu bloße. Sie hatte ihn doch vorher schon abgestellt, und wollte nur noch ein wenig vor sich blicken. Heute war doch Sonntag, da konnte man sich schon einige Minuten länger gönnen.

Jetzt freigte sie erst mal, daß es nicht der Vater war, sondern das Telefon, das auf ihrem Nachtschreibtisch stand.

„Nun, ich habe gehört.“ sagte sie nach dem Hörer griff und sich meldete. Doch bei den Worten des Anrufers: „Nun, ich habe ferngegraben im Bett.“

Kann sie wurde von diesem veranlaßt? Was war denn da los? Kinnete sie wartete sie, welche Stimme am Telefon ertönte.

Erleichtert atmete sie auf, als sie die Stimme ihres Vaters hörte, und rief ein trübendes: „Guten Morgen, Vater!“ in den Apparat.

Was sie nun weiter am Telefon hörte, war so erfreulich, daß sie zuletzt in den Hörer schrie: „Hurra, Hurra, geschäft!“

Sie ließ den Vater geduldig ausreden und laute nur zum Schluss: „Ich bin so ruhig als möglich bei euch. Vater. Also sag Sabine und Fritz einen herzlichen Gruß, alles andere später.“

Abend hing sie an und war wie der Wind aus den Redern.

Das Anzeichen ging gar nicht so ruhig, wie sie es wollte, und heute wurde nicht einmal geduldet. Es war gerade halb fünf Uhr, als sie auf dem Hof erschien der Stallknecht, der die Augen erschrecken auf.

Da lieber Gott, was die Gnädige heute schon unten wollte! Es war doch Sonntag, da kam sie doch sonst nicht vor fünf Uhr runter.

„Vater, lassen Sie mir mein Pferd und weichen Sie schleunigst den Anseher. In zehn Minuten muß er erscheinen.“

Sie selbst meinte, die ganz erschrocken war, und dachte sie hätte sich verschlafen.

Nach wurde sie verhandelt. Fritz verabschiedete auch das Lisa unbefragt, soeben konnte. Sie wollte schon fragen, daß die Leute zu ihrem Recht kamen.

Als Lisa auf den Hof kam, stand der Anseher schon da. Aber unruhig, aber das Lisa nicht auf.

„Ja, wenn es Fritz gewesen wäre, aber so.“

Als er hörte, um was es sich handelte, freute er sich auch, und wünschte ihr einen guten Morgen.

Lisa gab noch genaue Anweisungen, dann aber konnte sie endlich fort.

Heute würde der Vater wohl nicht antanzen, wenn sie auf dem Pferde ankam und außerdem konnte sich die Lisa wieder verschlafen.

Drei gute Stunden zu reiten war es wohl, aber das machte dem Gaul nichts aus, er war gut ausgerüstet.

Jetzt war es noch nicht fünf Uhr, da konnte sie reiten, daß sie gegen acht Uhr in Sandbagen ankam.

In Sandbagen herrschte größtmögliche Ruhe, als Lisa zum Tore einritt. Das Pferde dampfte, und Lisa sah von dem schwarzen Hirt versetzt aus.

Oven kam Hermann aus dem Stall und lachte bei der Freude auf, als er Lisa auf dem Pferde ankommen sah.

„Grüß dich, wo kommen Sie denn her?“

„Grüß dich, wo kommen Sie denn her?“

„Und alles mit dem Gaul?“

„Selbstverständlich. Und daß mir die Bella so verlobt wird. Erst ein Weibchen im Hof auf, und abfahren, ehe sie was zu freuen und zu reiten bekommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein ganz ungewöhnliche Frau

Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

11. Fortsetzung

„Schade“, sagt Helmut. „Vielleicht fällt es Ihnen noch wieder ein, Burgner. Wenn Sie sich nur umgesehen auf das Jahr denken können, ist es ja möglich, daß die Archive uns helfen können.“

Burgner strengt sich so an, daß er ganz verbleibt ist. „Ja“, murrt er noch. „Dah auch schon daran gedacht. Blödsinnig, wie einen so eine verrückte Idee an der Nase herumführen kann. — Man wird es nicht los, wie ein Wort, das einem nicht einfaßt.“

„Ihre Nase“, lacht Helmut und erhebt sich, wird sie schon führen, Burgner, gehen Sie für nur getroßt nach.“

„Dah noch keinen gesehen, der das anders machen konnte.“ antwortet Burgner nicht gerade ermutigt.

Als auch er gegangen ist, steht Helmut am Fenster seines Dienstzimmers und horrt nachdenklich auf den Hof. Ueber diesen Hof hatte man Helmut vorher auch geführt, er gehört zum Untersuchungsgefängnis. Ueber seine Mauern rogen die Wipfel der Bäume, die zu den Anlagen an den früheren Städtmauern gehörten. Ihre winter-schwarzen Zweige zeigten große Schwellungen an allen Spitzen. Wie lange noch, und die jungen Blätter werden hervorbrechen! Er sieht auf die Weibe, die sich über den Tisch des ehemaligen Stadtrats neigt, und deren Kitzel sich schon mit einem gelblichen Hauch überzogen hat und sich im schwarzen Wasser spiegelt.

Dieses schwarze Wasser erinnert ihn an die Jakob-Lieder:

„Da sprach die Waag: O Herrin, alle Geschlechter der toten Männer, die da vorüberströmen in dunklen Strom, sie leben dich an.“

Diese dunkle Stimme...

Helmut fährt aus seinem Grübeln auf, als die Tür hinter ihm sich öffnet. Er dreht sich um und sieht den Staatsanwalt von Holthaus eintreten. Seine überaus lange und schmale Gestalt hält sich immer etwas vorgebeugt, als suchte sie so bald wie möglich einen Stützpunkt an irgendeinem Möbel, einem Tischchen oder einer Wand. Diesmal ist es die Ecke von Helmut's Schreibtisch, den seine dünne, sehr schöne und gepflegte Hand ergreift.

„Morgen“, knarrt er und stemmt das Einglas vor sein rotes Auge, um einen Blick auf das frische Protokoll zu werfen. „Sind Sie weitergekommen?“

Kein Mensch kann mit der gleichen, bläulichen Schnelligkeit lesen, und die Helmut noch den Gruß erwidert und kurz gesagt hat, daß man um nichts weiter sei, hat Holthaus sich auch schon selbst übergeben.

Er setzt sich in den Sessel nieder und streicht über sein sorgsam gepflegtes, eisengraues Haar. „Da sind übrigens die Schläffel.“ sagt Helmut.

„Er hatte sie bei sich und will sie die ganze Zeit über in der Tasche gehabt haben.“

„Nur ein bißchen.“

„Wie merkwürdig?“ sagt Holthaus. „Er hat genau das erreicht, was jedes unglaubliche Verbrechen beweist. Ganz unglaublich, weil möglichweise mehr.“

„Wie bitte?“

„Paradox, aber nur scheinbar. In der Tat.“ Holthaus mäkelt fassend die tiefe Narbe, die

seine linke Gesichtshälfte in Höhe der Schläfe durchschlägt. Nach deren Verlauf fragt, plagt er zu sagen: „Ich bin in den Kugeln gefallen und nur zufällig noch gegenwärtig. In der Tat.“ Der Ausdruck „In der Tat“ bedeutet für ihn gewissermaßen eine Atempause hinter den verschiedenen Gedankengängen — ein Ausfließen seines letzten Tones. Die übrigen Töne produziert er meist flüchtig.

„Alles?“

Helmut legt sich an seinen Tisch und blättert. „Uebereinstimmend mit seiner Frau sagt er aus, die fragliche Nacht in der Wohnung verbracht zu haben. Sie wollen gegen Mitternacht schlafen gegangen sein.“

„Nennen? Personal? Nein?“

„Nein. Aber die Schwester Helmut's wohnt bei ihnen in einem halben Zimmer. Helmut's Frau, neuzugew. Helmut, Studentin. Sie will sehr schlafen und nicht gehört haben, wann das Ehepaar zurückkam. Verweigert im übrigen jede Aussage.“

„Ist alles recht.“

„Gleich Sie ist ihr dort ausgegangen.“

„So.“

Holthaus greift in die Tasche, zieht einen Briefumschlag heraus und legt ihn vor Helmut auf den Tisch.

Der entnimmt ihm einen Zettel und liest. „Donnerstags! Helmut steht den Staatsanwalt betreffen an. Wir müssen den Mann selbstverständlich sofort verhaften.“

„Ja“, sagt Holthaus, „in der Tat.“ Und verankert in tiefen Gedanken.

Der Mann um den es sich hier handelt, heißt Hermann von Aulbach. Er ist Chauffeur bei der Reichslandischen Rederei, aber nur gelegentlich für seinen Chef direkt tätig gewesen. Da dieser zumeist selbst fuhr. Daher war man bisher auf eine Verhaftung dieses unbekannten Mannes nicht verfallen.

„Sie haben auch Recht, gelassen. Ich sah das eben.“ bemerkt Holthaus.

„Denn ich von Frau Helmut's Tochter erfuhr, gehörte er zu dem engsten Kreis, der bei Helmut verkehrte. Verlassen. Und auch sonst.“ Helmut drückt sich auch die Hände. „Weichen da gewisse Beziehungen zu bestehen.“

Als er aufblickt, begegnet er Holthaus's harrem Auge das durch das Einglas merkwürdig aufleuchtet und eindringlich auf ihn gerichtet ist. Ein großes, leuchtendes blaues Auge.

Es erübrigt sich, ich treffe Recht nachher per-

sonlich. Wir sind nicht ganz unbefremdet. Ich werde ihm selbst einiges beibringen.“

Helmut ist überrascht, aber er sagt: „Die Sie meinen, Herr Doktor?“

Holthaus's Gesicht färbt sich noch tiefer in seinem Sessel zurück. Er hält die Augen die immer angeregten ausbleiben, jetzt geschlossen. Helmut wartet nicht, das lange Schweigen zu brechen. Erst als Holthaus, wiederum die Schreibstiftante als Stützpunkt wählend, sich erhebt, fragt er:

„Welchen Eindruck hatten Sie übrigens von dem Konzentrat? Es schien mir eine ganz ungewöhnliche Darstellung zu sein.“

Holthaus hat zwei Schritte bis zu dem Bücher- und Aktenschränken gemacht, das neben der Tür steht. Mit der Schulter daran gelehnt, bebt er nachdenklich die abgetretenen Füße.

„Ganz ungewöhnliche Frau, Helmut.“ sagt er dann leise. „In der Tat. Auf Wiedersehen.“

Damit ist er draußen.

„Kapitel“

„Nein, danke, ich brauche die heute vormittag nicht mehr.“ sagt Helmut und sieht dabei auf die Uhr. „Sie können dann zu Tisch gehen.“

Aber Carl Bentig ein aufstrebender junger Mensch, dem seine schlichte graue Chauffeurkleidung recht gut steht, jagt.

„Sonn noch was?“ erkundigte sich Helmut und hielt seinen Kofferhaken freundlich dabei an.

„Eigentlich ja, Herr Ernst.“

„Wahrlich?“

„Es kommt mir so vor. Ich weiß nicht recht, mit wem ich sonst.“

„Also dann — hier auf der Straße ist es aber schlecht zu machen.“

Helmut geht rasch auf sein Wohnhaus zu, vor dem der Wagen hält. Es ist ein der wenigen noch vorhandenen Patrizierhäuser der Altstadt, weit weniger prachtvoll allerdings als die modernen Mietshäuser, von den Villen an der Küste ganz zu schweigen. Schmal und spitzgieblig mit kleinen rautigen Fenstern und dem blanken Reflektierglas der Spitzbogenfenster, hat es seine gepflegte Vorstadtart bis auf den Tag bewahrt und dürfte einmal, falls Robert Bentig nicht wieder heiratet, als kleines Museum für bombastische Geschichte in den Besitz der Stadt übergeben. Der letzte Bentig hat nichts an seiner überkommenen Eigentum geändert.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Bereitung von Fleischbrühsuppen

MAGGI'S Fleischbrühe DAS ist Qualität!

3 Würfel 10 Pf.